

# Der Gewerkschafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gewerkschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086  
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Konfliktfällen ab Zwangsverleihen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Mon-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.  
Postfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprecher Nr. 429

## Negrin droht mit europäischem Krieg

### Britische Regierung bereitet eine Nichteinmischungs-Denkchrift vor

Eigenbericht der NS-Pressa

—gl. Paris, 25. Juli

Ministerpräsident Negru sprach kürzlich in einer öffentlichen Versammlung in Valencia zum Stand der Nichteinmischungsverhandlungen, wobei er u. a. die die wahren Ziele Moskaus enthüllenden Worte sprach: „Sollte General Franco weiter Widerstand leisten, so wird nichts übrig bleiben, als den spanischen Krieg in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schlüssel dazu hält Valencia in der Hand. Das sollen die europäischen Politiker bedenken, ehe sie sich entscheiden, in London nochmals das Kontrollproblem zu erörtern.“

Die Verhandlungen des Nichteinmischungs-Ausschusses sind in endlosen Erörterungen über die Reihenfolge der zu besprechenden Fragen stecken geblieben. Trotz des Einsetzens eines Verhandlungsausschusses ist die Aussprache weit vom Grundabstimmten entfernt. Die Verhandlungen haben wiederum ihren letzten Punkt erreicht. Wie bereits am Samstag mitgeteilt wurde, arbeitet England, um die Spaniensprache wieder in Fluß zu bekommen, eine Denkchrift aus, die durch Eden unterbreitet werden soll, und zwar spätestens heute, Montag, oder morgen. Diese Denkchrift soll in einer Sitzung des Nichteinmischungs-Ausschusses den Vertretern der Staaten zur Kenntnis gebracht werden.

Eden hat die Absicht, eine Gegenmethode des Fragebogens zu versuchen. In diesem Fragebogen, der sechs oder sieben Abschnitte umfaßt, werden die Vorschläge des Kompromißplans wieder aufgenommen. Ob Eden trotz behaltener wird, werden die Vertreter der in Frage kommenden Staaten entweder durch ein klares Ja oder durch ein klares Nein zu den vorgelegten Fragen zeigen. Der Fragebogen wird den Verhandlungen eine Frist setzen, binnen der sie Stellung zu dem überlieferten Kapitel nehmen sollen. Es kann noch nicht gesagt werden, wie die Reaktionen auf die vorgelegten Fragen reagieren werden. Die nächsten Tage werden zeigen, ob Edens neuer Versuch, auf diese Weise eine Lösung der Spaniensfrage von der diplomatischen Seite zu erreichen, eine Beschleunigung oder eine weitere Verzögerung der Verhandlungen auf diese Frage bringen wird.

## Brunete meißerobert

× Salamanca, 25. Juli.

Unter ungeheurer Materialeinlage, wie er bisher an den spanischen Fronten nicht üblich war, ergriffen die nationalen Streitkräfte um Brunete, das letzte erreichte Ziel des bolschewistischen Angriffs westlich von Madrid in der Richtung nach Süden, die Offensive. Die Bolschewisten mußten zurückgehen. So daß Brunete am Samstagmittag im Besitz der nationalen Streitkräfte war. Die Kriegsbeute ist ungeheuer groß. Die national-bolschewistische Luftwaffe hat an diesem Erfolge der Truppen Franco einen hervorragenden Anteil.

Auch an der Santander-Front konnten die nationalspanischen Streitkräfte ihre Vorhutstellungen vorchieben. An der Teruel-Front wurden südwestlich von Albarracin mehrere bolschewistische Stellungen am Südrand des Berges Muela de San Juan eingenommen. Damit wurde an mehreren Punkten die Grenze der Provinz Teruel erreicht.

„New York Times“ meldet aus Madrid, daß u. a. der Regerebefehlshaber des „Abraham-Lincoln-Bataillons“, Oliver Law, bei den jüngsten Kämpfen gefallen ist. Ein weiteres Todesopfer ist der New Yorker Rechtsanwalt Max Krauthamer. Ein paar Tage vorher war der Tod eines Mannes namens Erdmink gemeindet worden. In den beiden letzteren Fällen war jedoch nicht klargestellt, ob es sich um an der Front Gefallene handelt.



Gil Robles der künftige Außenminister Nationalspaniens

Gerüchte verlauten, daß der ehemalige spanische Kriegsminister Gil Robles angeblich demnächst Außenminister Nationalspaniens werden solle. Robles ist der ehemalige Parteiführer der „Katholischen Volksaktion“. Diese Partei war die politische Organisation der katholischen Aktion. (Weltbild, Jander-M.)

## Wenig Aussichten für Edens Plan

### Fragebogen als letzter Ausweg in London

London, 24. Juli

Der diplomatische Neuter-Korrespondent meldet zur Nichteinmischung: Nach dreitägigen privaten Verhandlungen besteht nach wie vor Uneinigkeit über das Verfahren bei der Prüfung der britischen Nichteinmischungsvorschläge. Die Anregungen, die bis jetzt von der britischen Regierung erdogen wurden, hatten sich schließlich doch nicht als geeignet erwiesen, eine angemessene Lösung des Problems zu erreichen. Es wurde ein letzter Punkt erreicht.

Die Meinungsverschiedenheiten, so erklärt der Neuter-Korrespondent, sind bekanntlich durch das italienische Beharren entstanden, die Fragen „Landkontrolle“ und „Anerkennung kriegsführender Mächte“ vor der „Zurückziehung der Freiwilligen“ zu erörtern. Diese Ansicht wurde von Deutschland und Portugal unterstützt, von England, Frankreich und Sowjetrußland abgelehnt und es sind keine Anzeichen vorhanden, daß eine der Gruppen nachgibt.

Französische Kreise in London hätten keine Einwände gegen eine Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Kontrollsystems in seiner verfeinerten Form, falls, wie es scheint, keine Hoffnung auf ein baldiges Eintreffen auf der Grundlage des britischen Planes besteht. Der französische Vorkämpfer Corbin hat Freitagabend Eden aufgesucht, um vor seiner Abreise nach Paris mit ihm die Lage zu besprechen. Corbin wird am Samstag zu einem kurzen Besuch nach der französischen Hauptstadt abreisen.

Für die nächste Sitzung des Unterausschusses des Vorkämpfers könne jetzt noch kein Datum angegeben werden.

### Ein Fragebogen

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ berichtet, daß der französische Vorkämpfer Corbin nach Paris fährt, um sich nach seiner getriggen Unterredung mit Eden mit seiner Regierung zu beraten. Corbin wird bereits am Montag wieder in London sein. Man erwartet, daß die Sitzung des Hauptuntersuchungsausschusses des Nichteinmischungsausschusses für Montag oder Dienstag einberufen wird. Am Freitagabend hat man erfahren, daß Corbin der Bereitschaft der französischen Regierung übermitteln hat, einen neuen Weg einzuschlagen, um den Arbeitern des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses aus der

### Bildung einer spanischen Nationalregierung

Kugensichtlich wird eine neue spanische Nationalregierung, die den „Technischen Ausschuss“ ersetzt, gebildet. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist General Graf Jordana, der Vorsitzende des Technischen Ausschusses, zum Ministerpräsidenten auszuwählen. Als Innenminister nennt man General Martinez Anido, der diesen Posten schon in der Regierung Primo de Rivera begleitet hatte. Ferner werden genannt, ohne daß die Verteilung der Posten aber schon ganz sicher ist, der bekannte Dichter Peman als Propagandaminister und Graf Guada Chores, der unter Primo de Rivera Minister für öffentliche Arbeiten war, für den gleichen Posten. Das Außenministerium soll José Pangnas Ressa, dem Außenminister von Primo de Rivera oder Sangroni, dem Chef des Diplomatischen Kabinetts der Nationalregierung, unterstellt werden.

Cueipo de Llano oder Niklas Pzano, der Bruder des Staatschefs General Franco, sind für den Posten des Kriegsministers vorgesehen. Am den Posten des Finanzministers bewerben sich Ventosa, ein langjähriger Vertrauensmann des Finanzpolitikers Gambo Chapaprieta, der als Finanzreformer bekannt ist, und Amado, dem jetzt schon die Leitung der Finanzen der nationalen Regierung anvertraut ist. Amado wird aber vielleicht auch den Posten des Präsidenten der Bank von Spanien übernehmen.

andere an der Mittelmeerküste. Außerdem hat er sich eine schwerbewaffnete Leibwache angelegt und denkt im übrigen nicht daran, Frankreich zu verlassen. Seine Freunde eskalieren, Münzenberg sei Trost-Anhänger geworden.

Nach der „Erbauerung“ der Eisenbahnen des Fernost-Gebietes, während der die Beamten durchschnittlich hunderttausend erschossen und Hunderte in die Gefängnisse geworfen wurden, wird nun die Fernost-Armee durch die G.P.L. visitiert. Nach einer Meldung der in Chabin erscheinenden Zeitung „La Granica“ sollen namentlich die Kommandostellen einer besonders scharfen Prüfung unterzogen werden. In den Kasernen und Klubräumen der einzelnen Truppenteile werden umfassende Durchsuchungen vorgenommen. Die Offiziere und Soldaten haben sich besonders dadurch der G.P.L. verdächtig gemacht, daß diese in den Regiments-Bibliotheken noch zahlreiche Werke der feinerzeit mit Tuchatschewski hingerichteten Generale entdeckte. Die Folge werden höchstwahrscheinlich Massenverhaftungen und die Abfertigung vieler höherer Offiziere sein.

## Caracciola siegt im Nürnberg-Rennen

Auf dem Nürnbergring, 25. Juli.

Zu einem der heftigsten Kämpfe, die je auf dem Nürnbergring ausgetragen worden sind, gestaltete sich der 10. Große Preis von Deutschland, der am Sonntag vor 300 000 Zuschauern bei sonnigem, aber dennoch kühlem Wetter mit dem fünften Sieg Rudolf Caracciolas auf Mercedes-Benz endete. Er errang damit den Preis des Führers.

In 3:46:001 legte Caracciola die 501 Kilometer zurück, was einem Stunden-durchschnitt von 133,2 Kilometern gleichkommt. Hinter ihm landete sein Marzengefährte Manfred von Brauchitsch in 3:46:46,3 auf dem zweiten Platz. Bernd Rosemeyer, der mit 9:55 Minuten und 137,8 Kilometerstunden-Geschwindigkeit einen neuen Kunden-Rekord aufstellte, verlor durch Reifenwechsel kostbare Minuten. Er arbeitete sich vom 11. auf den 3. Platz vor. Rubolari (Alfa Romeo), Gasse (Auto-Union) und Rauch (Mercedes-Benz) waren die nächstplatzierten. Nach dem padenden Kampf um den 10. Großen Preis von Deutschland erstattete Korpsführer Günlein dem Führer mit einem Telegramm Meldung von dem Ergebnisse. (Ausführlicher Bericht im Sportteil.)

## Wehrsteuer als Lohnabzug

× Berlin, 25. Juli.

Für die Einhebung der Wehrsteuer durch Lohnabzug wurden für die Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1937 — ab 1. Januar 1938 gilt ein anderes Verfahren — folgende Bestimmungen erlassen:

Die Arbeitgeber müssen in dieser Zeit bei allen männlichen Arbeitnehmern deutscher Staatsangehörigkeit, die in den Jahren 1914, 1915 und 1916 geboren sind, ihren Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben, den Wehrsteuerabzug vornehmen, ohne daß es eines entsprechenden Vermerks auf der Steuerkarte bedarf. Der Steuerabzug beträgt stets 50 v. H. der einbehaltenen Lohnsteuer, mindestens 4 v. H. des Arbeitslohnes.

Der Steuerabzug darf in der Übergangszeit nur unterbleiben, wenn die Gemeindebehörde auf der Steuerkarte 1937 auf Antrag des Arbeitnehmers bescheinigt, daß der Arbeitnehmer nicht wehrsteuerpflichtig ist. Diese Bescheinigung der Gemeinde wird nur erteilt, wenn der Arbeitnehmer nachweist, daß er entweder die zweijährige aktive Dienstpflicht schon erfüllt hat oder zu ihrer Erfüllung einberufen ist oder einberufen wird oder daß eine endgültige Entscheidung über seine Nichteinberufung noch nicht getroffen ist oder daß ein Steuerbefreiungsgrund vorliegt. Arbeitnehmer, die sich nicht für wehrsteuerpflichtig halten, müssen daher rechtzeitig bei der Gemeindebehörde unter Vorlage der Steuerkarte und der Unterlagen, aus denen ihre Wehrverhältnisse ersichtlich sind (z. B. Wehrpaß), die Bescheinigung der Wehrsteuerfreiheit beantragen.

Ab 1. Januar 1938 hat der Arbeitgeber die Wehrsteuer nur dann einzubehalten, wenn die Steuerkarte einen ausdrücklichen Vermerk über die Wehrsteuerpflicht trägt.

### Proteste gegen Dorsford Beschlüsse

× London, 25. Juli.

Nachdem bereits der Vertreter der deutschen Freikirchen auf der Weltkirchenkonferenz in Dorsford gegen die beschlossene Beschlüsse an die Deutsche Evangelische Kirche protestiert hat, wandten sich auch die Vertreter der Alt-Katholischen Gesamtkirche und der Russisch-orthodoxen Kirche im Ausland in bestimmtem gehaltenen Protesten gegen diese Beschlüsse, wobei es u. a. heißt: „Wir müssen Widerspruch erheben, wenn in diesem Zusammenhang auch die römisch-katholische Kirche in Deutschland als eine Kirche genannt wird, die um ihres Glaubens willen zu leiden habe. Diese Erklärung erscheint uns monströs angesichts der Tatsache, daß die Strafverfolgungen, welche insbesondere Mitglieder geistlicher Genossenschaften in dieser Kirche sich zugezogen haben, durch schwerste sittliche Vergehen bedingt waren von solcher Art, daß sie unter Christen nicht einmal genannt werden sollten.“

## Sowjetprozeß gegen Münzenberg

Paris erwartet Auslieferungsantrag

Eigenbericht der NS-Pressa

gl. Paris, 25. Juli.

Zum Fall Münzenberg wurde von der Pariser Sowjetbotschaft mitgeteilt, daß die Sowjetregierung gegen ihn ein Verfahren wegen Unterschlagung von Staatsgeldern einleiten will. Sie werde auch die Auslieferung Münzenbergs bei der französischen Regierung beantragen. Der Umfang der Unterschlagungen Münzenbergs ist zwar noch nicht bekannt, man schätzt aber, daß er mindestens 6 Millionen Franken veruntreut haben dürfte. Der berüchtigte Kommunist besitzt nicht weniger als zwei Villen auf französischem Boden, eine davon bei Paris, die

### Italienisch-italienische Verständigung

London, 25. Juli.  
Eine beachtenswerte Rede hielt der britische Marineminister Duff Cooper in Win-  
ton-Castle, wobei er u. a. sagte: „Ob-  
wohl man noch vor einem Jahre Sanktionen  
gegen Italien angewandt hat, ist jetzt die  
Zeit gekommen, die Vergangenheit  
auf sich beruhen zu lassen und mit  
Italien diejenigen glücklichen Beziehungen  
wieder herzustellen, die lange zwischen den  
beiden Staaten bestanden haben. Seitdem  
es ein geeintes Italien gibt, ist Großbritan-  
nien dessen Freund gewesen.“ Er glaubt, daß  
in ganz Europa der Wunsch zunimmt, die  
Streitigkeiten beizulegen und Mittel aus-  
findig zu machen, durch die man die Wünsche  
der verschiedenen Völker befriedigen kann,  
ohne zum Krieg zu schreiten.

### Ob Mister Eden das auch liebt?

Paris, 25. Juli.  
„Action Francaise“ berichtet abermals über  
händige Lieferungen von Kriegsmaterial und  
Freiwilligen nach Spanien. Nach den Mit-  
teilungen des Blattes ist z. B. ein zweimoto-  
riges Flugzeug eines gewissen Peter  
manns am Donnerstag in Brüssel abge-  
flogen, um in Frankreich zum Krieges-  
flugzeug ummontiert zu werden. Am  
17. Juli lief der griechische Dampfer „Rau-  
troufissa“ mit 1200 Tonnen Granaten, Fla-  
gerbomben und Maschinengewehren aus  
Marseille aus; das Kriegsmaterial  
stammte aus der Züricher Waffenfabrik Des-  
lison. Zielhafen des Schiffes war Vera-  
cruz (Mexiko), aber gleichzeitig verließen  
spanische Segelschiffe Marseille, die in der  
Baye waren, die Ladung der „Rauftroufissa“  
zu übernehmen. Vor dem Auslaufen über-  
nahm das griechische Schiff die Ladung von  
vier Kraftwagen mit französischem Dynamit.  
Das Blatt berichtet weiter über das Aus-  
laufen einer Reihe von griechischen und ro-  
spanischen Schiffen aus Marseille mit Kriegs-  
material an Bord. Aber Marseille ist  
nicht der einzige Hafen, von dem  
aus Kriegsmaterial nach Spanien geliefert  
wird. „Action Francaise“ führt eine Reihe  
anderer Häfen an und kommt zu folgender  
Schlußfolgerung:  
„Man kann diese Liste noch fortsetzen, wir  
wollen uns jedoch lieber mit den Vorgängen  
an der Pyrenäengrenze seit der Zurück-  
ziehung der ausländischen Kontrolloffiziere  
befassen. Am 13. Juli haben 2800 tschecho-  
slowakische Freiwillige die Grenze  
nach Sowjetspanien überschritten. Es waren  
in der Hauptsache Flieger und Maschin-  
gewehrschützen. Am gleichen Tage überschrit-  
ten acht große Verstaatlakraftwagen die  
Grenze bei Verthus und tags darauf acht  
Eisenbahnwagen mit Maschinengewehren  
eines Spezialtrups, die ebenfalls in Deslison  
hergestellt wurden, bei Gorbère.

## Kanzelheizer vor Gericht

Ein unpolitischer Mensch treibt Politik  
Predigten gegen Staat und Gemeinschaftsschule

München, 25. Juli.  
Zu sechs Monaten Gefängnis wurde nach  
zweiwöchiger Verhandlung vor dem Sonder-  
gericht in München der Jesuitenpater Rupert  
Kaher verurteilt. Der Verurteilte hatte  
völlig unzutreffende Äußerungen zur Ab-  
stimmung über die Gemeinschaftsschule, über  
die Klosterprozeßrichterhaltung und über  
das nationalsozialistische Christentum gemacht  
und im Zusammenhang mit dem Konkordat  
logar von einem „Staatsbetrug“ gesprochen.  
Auch hatte er gedroht: Wenn das so weiter  
gehe, dann würden katholische und evan-  
gelische Geistliche eine „ganz gewaltige Stin-  
bombe“ hineinwerfen müssen. Der Ver-  
urteilte gab die in der Anklage ausgeführten  
Äußerungen bis auf wenige Punkte zu, er-  
klärte aber, daß er ein durch und durch „un-  
politischer Mensch“ sei und bei seinen An-  
geiffen nur die Religion im Auge gehabt  
hätte.

Der Staatsanwalt betonte die ausge-  
sprochen jersprechende Tendenz der Reden des  
Waters, durch die der innere Friede gefahr-  
det und in den Zuhörern Zweifel über die  
Rechtssicherheit geweckt wurden. Als Straf-  
mildner wurde die tapfere Haltung des  
Waters im Felde und im Kampfe gegen den  
Bolschewismus berücksichtigt. Der Haftbefehl  
wurde aufgehoben, nachdem der Verurteilte  
erklärt hatte, daß er gegen die Gesetze nicht  
mehr verstoßen werde.

### Die Turnkleidung des BDM. paßt ihm nicht

In Landslut wurde der 35jährige  
Kooperator Sebastian Pöhl wegen Kanten-  
mishandlung an Stelle einer verwirkten Ge-  
fängnisstrafe von zwei Monaten zu 600 RM  
Geldstrafe verurteilt. Nach der Verlesung  
eines Hirtendriefes hatte der Geistliche den  
Frieden erheblich gefährdende Äußerungen  
von der Kamel herab gemacht und sich über  
die Turnkleidung des BDM. aufgeregt, wo-  
bei er von „halbnahter schamloser Jugend“  
sprach und die Bauern aufforderte, diese „mit  
der Peitsche aus den Wiesen zu verjagen“.

### Verleumdungen von der Kanzel

In Ellwangen wurde der römisch-  
katholische Vikar Franz Balles wegen  
Kantelmishandlung zu zwei Monaten Gefäng-  
nis verurteilt. Statt sich ausschließlich mit  
geistlichen Dingen zu beschäftigen, hatte er  
als Seelsorger im Kreis der BDM. die Kanzel  
dazu mißbraucht, um durch ihm zu-  
getragene unwahre Behauptungen, durch  
verdeckte politische Begehren und Weiterver-  
breitung unwahrer Gerüchte über politisch im  
Vordergrund stehende Personen den öfent-  
lichen Frieden seiner Gemeinde in erheblicher  
Weise zu stören.

### Die Abschiedspredigt

Pater Johannes Ruf aus dem Kloster  
Oberelchingen hatte Ende Juli 1936  
in der Wallfahrtskirche Kufhofen (Kreis  
Biberach) in seiner Abschiedspredigt über die  
Einführung der deutschen Gemeinschaftsschule  
in den Gemeinden Rangenschwemern und Kuf-  
hofen u. a. gesagt: „Männer aus den Ge-  
meinden Rangenschwemern und Kufhofen  
haben es gewagt, dir, katholische Volk, euch,  
katholische Eltern und den katholischen Kin-  
dern die katholische Schule zu nehmen. Sie  
haben damit etwas gemacht, wozu sie gar  
nicht berechtigt waren. Männer, die, soviel  
ich weiß, von den Bürgern gar nicht ge-  
wählt, sondern ernannt waren, Männer, die  
das Vertrauen des Volkes gar nicht besitzen.  
Das, was sie getan haben, verstößt gegen  
das Konkordat, in dem die konfessionelle  
Schule gewährleistet wird und nach dem so-

gar die konfessionelle Schule von katholischen  
Kinderheiten eingerichtet worden ist. Es ist  
dies gerade so, wie wenn man den Bauern  
die Höfe und den Handwerksleuten die Werk-  
stätten wegnehmen würde. Glaubt nicht, daß  
das von den Männern wieder gut gemacht  
werden kann, auch wenn es gebietet wird.“  
In der Verhandlung berief sich der An-  
geklagte, der Frontkämpfer war und schon  
einmal wegen Verdachts des Dwisensver-  
gehens verhaftet, aber freigesprochen worden  
war, auf das Konkordat. Seine Bemerkun-  
gen wollte er „nicht politisch“ aufgefaßt  
wissen. Der Staatsanwalt hob hervor, daß  
er die Bürgermeister der beiden Gemeinden  
in unehrenvoller Weise bloßgestellt und  
die Bevölkerung aufgebracht hat. Das Urteil  
lautete auf 200 RM. Geldstrafe an Stelle  
einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe  
von drei Wochen.

### Pater beleidigt SA-Männer

In Koblenz wurde der Redemptoristen-  
pater Johann Müller aus Trier zu  
100 RM. Geldstrafe verurteilt. Er hatte in  
Wiltigen bei der Gröpfung einer Missions-  
woche von gutgestimmten und schlechten Men-  
schen in der Gemeinde gesprochen, wobei er  
unter den schlechten Menschen die SA-Män-  
ner verstand, die am Morgen auf Fahr-  
rädern weggefahren waren.

### Der Weg zweier Landesverräter

Samstagmorgen wurden die vom Volks-  
gerichtshof am 17. Februar d. J. wegen Lan-  
desverrats zum Tode und dauernden Ehr-  
verlust verurteilten Josef Michnia (25jäh-  
rig) und Paul Natischel (27jähig) hin-  
gerichtet. Beide waren Grenzbeamte und  
wurden eines Tages von einem ausländischen  
Grenzbeamten angesprochen und durch Geld-  
zuwendungen für den fremden Nachrichtendienst  
angeworben, dessen Auspähnungsauf-  
träge sie mit größter Bereitwilligkeit aus-  
führten. Keumal innerhalb eines Viertel-  
jahres trafen sich beide mit ihren ausländi-  
schen Auftraggebern, um ihre Beobachtungen  
preiszugeben und neue Aufträge entgegenzu-  
nehmen. Ihre Handlungsweise war um so  
niederträchtiger und staatsgefährlicher, als  
sie durch ihren Verrat der geplanten und  
vorbereiteten Truppenaborte und der Ver-  
teidigungsmaßnahmen im Grenzgebiet das  
Fortschreiten und die Wirksamkeit des vom  
deutschen Volk stämmlich begründeten Wieder-  
aufbaues der deutschen Wehrmacht gefähr-  
deten.

### Geheimnisvolle Seuche in Belgien

Bisher sieben Kinder gestorben  
Eigenbericht der NS-Presso  
bg. Brüssel, 25. Juli.  
Die geheimnisvolle Epidemie in einem  
städtischen Kinderheim in  
Mecheln, in dem 13 Kinder vor einigen  
Tagen von einer unerklärlichen Erkrankung  
befallen wurden, hat zwei weitere Todes-  
opfer gefordert, so daß sich die Zahl der ge-  
storbenen Kinder damit auf sieben erhöht. Es  
ist bis heute noch nicht gelungen, die rätsel-  
hafte Krankheit festzustellen. Die Unter-  
suchung ergab das Auftreten eines bisher  
unbekannten Bazillus. Der Gesund-  
heitsminister hat eine eingehende Unter-  
suchung angeordnet.

SA-Geist ist Wehrwille des Volkes!  
Reichswettkämpfe der SA  
Berlin, 13. bis 15. August 1937

### Wehrhaft und einlagbereit

Stabschef Luge über die Erziehungsaufgaben  
der SA im Dienst der Volkserziehung

Aus Anlaß der vom 13. bis 15. August in  
Berlin stattfindenden Reichswettkämpfe der  
SA, mit denen gleichzeitig ein großer Ap-  
pell der SA-Führer aus dem ganzen Reich  
verbunden ist, erklärte Stabschef Luge  
einem Pressevertreter u. a.:

„Leibeserziehung bedeutet für uns die Er-  
ziehung des ganzen Menschen vom Körper  
aus. Das Ziel unserer körperlichen Leibes-  
erziehung muß die Heranbildung des  
wahrhaft heldischen Menschen  
sein. Die Reichswettkämpfe der SA, sollen  
der Öffentlichkeit einen Begriff von der  
sportlichen Arbeit der SA vermitteln. Den  
Geist der Wehrhaftigkeit und der Einlag-  
bereitschaft, ohne den Kanonen und Maschi-  
nengewehre wertlos sind, wollen wir durch  
die NS-Rampfsportspiele pflegen. Die SA ist sich  
bewußt, daß ihr damit vom Führer eine  
große und verantwortungsvolle Aufgabe ge-  
stellt ist.“

### Fortschritt der englisch-französischen Generalstabbesprechungen

London, 24. Juli.  
„Daily Telegraph“ berichtet: Der franzö-  
sische Generalstabchef General Gamelin  
beabsichtigt, an den britischen Herdmand-  
bern im September teilzunehmen. Das Blatt  
vermutet, daß Gamelin diese Gelegenheit be-  
nutzen wird, um die Besprechungen mit den  
führenden englischen Generalen, die er im  
Sommer 1934 erstmalig aufgenommen hatte,  
fortzusetzen.

### Bolschewikentinder gegen Polizei

London, 25. Juli.  
Die nach England gebrachten Kinder der  
bolschewistischen Kämpfer bereiten den briti-  
schen Behörden schwere Sorgen. So ver-  
schleppten aus dem Lager Brechsa (Car-  
marthenshire) ausgebrochene Kinder für  
Straßenarbeiten bestimmte Teerkäfer und er-  
richteten aus ihnen Vorratskammern quer über  
die Straße. Als ein Polizeibeamter im Kraft-  
wagen kam, warf einer der „Mischlings-  
kinder“ ein Messer nach ihm, das nur knapp  
sein Ziel verfehlte. Polizeiverstärkungen zer-  
streuten die mit Messern und Bräulen be-  
waffneten Kinder, die ins Lager zurückge-  
bracht werden konnten. Dabei wurde den  
Kindern eine große Zahl von Messern abge-  
nommen. In der Nacht vorher hatten 76 die-  
ser bolschewistischen Erziehungsbrüder die  
Fenster eines Hotels in Carmarthen und eines  
Privathauses eingeworfen.

### Brandschadenturve steigt!

Eigenbericht der NS-Presso  
rd. Berlin, 25. Juli.  
Bei 58 Mitgliedschaftsgesellschaften des Verban-  
des privater Feuerversicherungsgesellschaften ist  
die Zahl der im Monat Juni 1937 gemeldeten  
Feuerschäden mit 16 794 um 16,45 Proz. gegen-  
über dem Vormonat mit 14 421 Schäden und  
um 11,3 Prozent gegenüber dem Juni 1936  
gestiegen. Die Steigerung der angefallenen  
Schadenssumme war noch weit stärker. Mit  
6 411 413 RM. stieg das Schadenergebnis im  
Juni 1937 um 51,95 Prozent gegenüber dem  
Vormonat mit 4 219 524 RM. Im Vergleich  
zum Monat Juni 1936 mit 3 410 150 RM. be-  
trug die Steigerung der Schadenssumme sogar  
88,01 Prozent.

Das außerordentliche Ansteigen der Schaden-  
kurve ist insbesondere auf die 18 Großfeuer zu-  
rückzuführen, auf die allein eine Schaden-  
summe von 3 551 908 RM. entfiel, also mehr  
als 50 Proz. der gesamten Schäden. Die jahres-  
zeitlich bedingte größere Zahl von Blitschäden,  
die zahlenmäßig 20 Prozent aller gemeldeten  
Schäden ausmacht, ist ein weiterer Grund für  
das Ansteigen der Schadenkurve.

## Festliche „Lohengrin“-Aufführung in Bayreuth

Der zweite Tag der Bühnenfestspiele

Bayreuth, 25. Juli  
Als zweite Aufführung der Bühnenfest-  
spiele in Bayreuth ging am Samstag der  
„Lohengrin“ in Szene. Strahlende Sonne  
lag über der Wagner-Stadt, als die Auffahrt  
begann. Wieder waren die Straßen dicht  
gestaut von Menschen, die dem Führer auf  
dem Wege zum Festspielhaus jubelten.  
Der Aufführung des „Lohengrin“ lag die  
großartige Reinszenierung zugrunde, die  
Heinz Lietjen und Emil Preetorius im  
vergangenen Jahre geschaffen haben.  
Dennoch sind die diesjährigen „Lohengrin“-  
Aufführungen keine einfachen Wiederholun-  
gen, sondern in manchen Einzelzügen noch  
vertieft worden, so daß eine Neuentstehung  
von strenger Geschlossenheit und ur-  
sprünglicher Lebendigkeit entstand. Da der  
Generalintendant der Preussischen Staats-  
oper, Staatsrat Heinz Lietjen, außer der  
Regie auch die musikalische Leitung des  
„Lohengrin“ übernommen hat, stellt sich dem  
außerordentlichen Beleben und feinsinnig ge-  
gliederten szenischen Vorgängen.  
Aufs neue erwiesen dabei die Bühnenbilder

### Caballero

in die Sowjetbolschewistik verwickelt  
Seine Anhänger erzwingen die Freilassung  
mit Demonstration

gl. Paris, 24. Juli  
Der frühere bolschewistische Oberhauptling  
Spaniens Caballero hatte beim Ver-  
lassen seiner Villa in Valencia ein gefäh-  
liches Erlebnis. Er sah sich plötzlich von einer  
Militärtruppe umringt, die ihn energisch  
aufforderte, ein geschlossenes Auto zu be-  
steigen. In rascher Fahrt ging es in die  
Sowjetbotschaft, wo Caballero vom  
dem Sowjetbotschafter Gaitis „empfan-  
gen“ wurde. Der Sowjetbotschafter er-  
klärte dem spanischen Oberbolschewisten, daß  
die Sowjets mit seiner Kritik an Moskau  
unzufrieden sind. Caballero hatte sich er-  
laubt, auf verschiedenen Versammlungen der  
Bewerkschaften die politischen Ereignisse in  
der Sowjetunion nicht so zu schildern, wie es  
von Moskau vorgezeichnet ist.  
Während der heftigen Auseinandersetzun-  
gen hatte sich eine große Menschenmenge aus  
Anhängern Caballeros vor der Sowjetbot-  
schaft versammelt und verlangte stämmlich die  
Freilassung. Es hatte sich das Gerücht ver-  
breitet, daß Gaitis den Caballero nach Mos-  
kau verschleppen wolle, wie dies bereits mit  
anderen spanischen Politikern, die sich bei  
den Sowjets unbeliebt gemacht hatten, der  
Fall war. Gaitis mußte sich entschließen, Ca-  
ballero wieder auf freien Fuß zu setzen. Die-  
ser weigert sich, künftig seine Wohnung zu  
verlassen.

### 9,2 Milliarden Handelsdefizit

Auch eine französische „Volkfront“-Bilanz  
Paris, 25. Juli.  
Ergnungen der marxistisch-kommunisti-  
schen „Volkfront“-Wirtschaft in Frankreich  
stellt die rechtsstehende „Epoque“ in den Bo-  
dergrund ihrer Samstagbetrachtungen: Im  
ersten Halbjahr 1937 schließt die Handels-  
bilanz Frankreichs mit einem Einfuhrüber-  
schuß von 927 Millionen gegen 4744 Millia-  
nen Franken im Vorjahre. Die Parole  
„Weniger arbeiten!“ hat also eine Verdopp-  
lung des Einfuhrüberschusses zur Folge ge-  
habt.  
Gegen die Erhöhung der Postgebühren in  
Frankreich — eine Folge der Abwertung —  
haben übrigens die Journalisten einen ge-  
harnischten Protest veröffentlicht.

### Politische Kurznachrichten

Der italienische Arbeitsminister  
All Zetintaga traf in Berlin ein, um die  
Leistungen des nationalsozialistischen Deutsch-  
lands insbesondere auf dem Gebiete des Verkehrs, der  
Zivilluftfahrt und des Rundfunks kennenzulernen.  
Der argentinische Senator Sorondo,  
der auf Einladung der Reichsregierung Einrich-  
tungen des neuen Deutschlands kennen lernte und  
u. a. auch von Ministerpräsident Brüning emp-  
fangen wurde, drückte aus Brüssel dem Reichs-  
außenminister: „Beim Verlassen Deutschlands  
spreche ich über Erfolg meine Bewunderung  
für Ihr großes Land aus, das sein gigantisch  
konstruktives Werk verwirklicht und beendigt  
ist von der Vaterlandsliebe innerhalb der Or-  
dnung, der Disziplin und der Kameradschaft. Ich  
bitte, meinen Dank für die Kameradschaften ent-  
gegenzunehmen, die ich in Deutschland seitens der  
Regierung erfahren habe, und dies auch dem  
Führer zu übermitteln.“  
Der Führer drahlerten  
60 Teilnehmer des Küstländerferienurfes aus 21  
Nationen ihren Dank und brachte ihre aufrechte  
Bewunderung für die Aufbauleistungen des nati-  
onalsozialistischen Deutschland zum Ausdruck.  
HJ-Führer fahren nach England  
Am 31. August reisen die Abteilungsleiter, Bann-  
führer und Jungbannführer der Gebietsführung  
Nordmark der HJ. nach London.

Seite 3  
Zwei u.  
ein. Dies  
das R i  
läufige  
die Sta  
haft un  
Für ei  
zum die  
Der W  
phonie v  
friedigte  
Infolg  
war der  
Der So  
Jugen  
sches Han  
sonders u  
Som S  
Regen, d  
tag selbst  
und bew  
Autover  
Rei  
Nicht v  
verlor  
hinaus d  
hen Ruh  
Waldhän  
Dicht d  
reichen  
Die H  
die H i  
ult aus  
Brom b  
bieten h  
schenband  
Für 3  
nach alle  
der. Ein  
Schließen  
sollen G  
und jeige  
Die Schön  
mand b  
Baldeut  
willkomm  
Kaffe.  
Verb  
großen G  
dies be  
ggigt.  
wider d  
die Criti  
Gai i  
gehtes  
had es h  
Kooos u  
Mit Kei  
spelle in  
mit acht  
liches M  
Es ist  
Wald un  
Nicht un  
und Gem  
friedigt  
nicht der  
Kraft un  
denen di  
der schein  
ist, jeiger  
ber jedes  
Kufe un  
Wer J  
der zu f  
und uns  
auf die f  
des Ehep  
Unter  
ter Krei  
die Archi  
len Güm  
berliche  
de überb  
and ein  
Wdmung  
schneider  
im Auf  
Merege  
regierung  
tes und  
nemens  
recht. Au  
Gildwun  
Lanzlers  
Kuhhaber  
Feiert  
tum, D  
und um  
bestunde.  
Nächte n  
Bergung  
wollen ü  
vergessen.

# Aus Stadt und Land

Agold, den 26. Juli 1937

Wenn Menschen mit auffälligem Eifer bestimmte Eigenschaften ablehnen, besitzen sie sie selber.

## Wochenrückschau

Zwei wesentliche Ereignisse leiteten die Woche ein. Dies war zunächst das Sportfest und das Kinderfest — dabei kam unsere sportlustige Jugend auf ihre Rechnung; aber auch die Stadt bekam diese Veranstaltungen vorteilhaft zu verspüren.

Für einige Tage hielt der Firtus Baum die Bevölkerung in Spannung.

Der Musikverein trat mit der 5. Symphonie von Beethoven in Erscheinung und befreite damit die Ansprüche der Musikfreunde.

Infolge des schwülen Witterungscharakters war der Badebetrieb ziemlich reger.

Der Samstag brachte noch die Ausstellung der Jugendburg Wekerburg „Künstlerisches Handweben für Heim und Kleid“ die besonders unsere Frauen und Mädchen interessierte.

Vom Samstag auf Sonntag fiel in der Nacht Regen, der leichte Abkühlung brachte. Der Sonntag selbst war bei vorübergehender Bewölkung und bewegter Luft warm und sonnig. Der Autoverkehr war auffallend stark.

## Reichtum des Schwarzwaldes

Nicht nur Holz spendet der Schwarzwald und versorgt so weit über die Grenzen des Kreises hinaus die Wirtschaft mit einem der wichtigsten Aus- und Handelsobjekte — die sonnigen Waldhänge und so manches scheinbar unnütze Dickicht bieten als freundliche Ueberrandung einen reichen Bestand an Beeren aller Art.

Die Heidelbeere — längst abgeerntet — die Himbeere, ebenfalls nur noch vereinzelt aus dem Grünen hervorleuchtend und die Brombeere, deren Reifezeit erst beginnt, bieten sich Jahr für Jahr der plündernden Menschenhand.

Zur Zeit der Waldfruchtreise eilen täglich nach allen Richtungen die Kinder in die Wälder. Ein lustiges Geklapper mit Kannen und Schälchen erklingt den sonst so stillen Forst. Mit vollen Gefäßen kehren sie abends nach Hause und zeigen ihre Ernte voller Stolz den Eltern. Die schönsten süßen Beeren geben im Verkauf manch blühendes Marktstück und viele unserer Waldleute rechnen mit dem Erlös als einer willkommenen Ergänzung der meist knappen Kasse.

Verborgene Schätze sind überall im großen Garten der Natur verstreut, und besonders bei uns hat der Weltmeister nicht damit gespart. Auch in diesem Jahre steht man immer wieder die Biljanmaler mit vollen Körben in den Wäldern einzug halten, um das edle Gut in die Städte abzuliefern, wo sie ein bestes Ertragsmittel sind. Besonders sind es hier die Pfifferlinge, die zwischen Moos und Tannenreisern verstreut auftreten. Mit Reis, Kartoffeln, oder mit einer Mehlspeise in Verbindung bilden sie ein delikates, mit richtigem Waldgeschmack gewürztes sommerliches Mahl.

Es ist nicht ausdenken, was wir ohne den Wald und seine verborgenen Schätze wären. Nicht nur der profane Magen — auch Herz und Gemüt und das schönheitssehende Auge befriedigt er gleicherweise. Aus den Wäldern zieht der deutsche Mensch seit uralten Zeiten Kraft und Trost. Glückselig sind die Menschen, denen die Heimat das Rauhen dieser Wälder schenkt; sie sind zu beneiden, daß dies so ist, zeigen die vielen Ferienäste, die von weiter her jedes Jahr immer wieder kommen, um Ruhe und Erholung bei uns zu finden.

Wer Zeit hat, veräume nicht, durch die Wälder zu streifen. Bald ist der Sommer vorüber und uns bleibt nur ein wehmütiger Verzicht auf die schwindende Schönheit unserer Wälder.

Bald werden kurz die Tage, man mag es kaum verheheln, Drum laß uns, eh sie scheiden, noch einmal wandern gehn.

## Goldene Hochzeit

Des Ehepaars Wilhelm Kayp, Tischfabrikant und Frau

Unter besonders großer Anteilnahme vieler Kreise der Bevölkerung fand am Sonntag die kirchliche Einsegnung des Paares durch Detlev Gumbel statt, wobei der Vedertranz einige beredliche Chöre sang, Namens der Kirchengebörde überbrachte Detlev Gumbel die Glückwünsche und ein Großdruckelangebuch mit eigenhändiger Widmung des Herrn Landesbischofs. I. Beigeordneter Kayp und Obersekretär Keule haben im Auftrag des Herrn Ministerpräsidenten Regierung und Landesregierung die Glückwünsche der Staatsregierung unter Ueberreichung des Gebetsbittles und der Ehrenurkunde ausgesprochen und namens der Stadt ein Blumengebilde überreicht. Außerdem wurden die Jubilare mit einem Glückwunschschreiben des Führers und Reichsanwalters bedacht. Möge ihnen noch ein segensreicher Ruheabend beschieden sein.

## Erntebeginn

Festlich tönte es heute morgen vom Kirchturn, „Die Ernt' ist nah, es winkt der Palm“ und um 8.30 Uhr tiefen die Glocken zur Erntebestunde. Diese fand unter dem Text 1. Kor. 10. Mächte nun dem Landmann gute Witterung bei der Bergung des Erntesegens helfen und wir Alle wollen über den reichen Gaben den Geber nicht vergessen.

## Ausstellung im Haus der NSDAP.

Das wesentlich Neue an der Weblust der Wekerburger Werkstätten ist die Tatsache, daß sie in den Kulturwillen breiterer Volksschichten eingedrungen ist. Es ist hier keine „Kunst“ am Werke, die den bekannten jugendbewegten Weigermod hat. Vielmehr werden höchst praktische Dinge gezeigt: Tischdecken, Kissen, Läufer, Handtaschen, Kleider für Frauen und Kinder, bäuerliche Trachten.

Wenn man diese Ausstellung betrachtet, fällt auch ein altes Vorurteil in sich zusammen: Keine Spur von jenen fadensüßigen Stoffen ist zu sehen. Ganz im Gegenteil überrahmen uns reiche, fleischende Kleiderstoffe, die auch als Abendkleider persönlicher wirken als maschinengefertigte Gewebe. Künstlerisch schaffende Handwerkerinnen erschöpfen diese Gewebe, die von großer und origineller farblicher Wirkung und Ausgeglichenheit zeugen. Trotz des eigenen Stills der Frauenkleidung befinden sie doch durchgehend einen gesunden, flüssigen, modernen deutschen Formwille. Jede Frau kann sie tragen, wenn sie sich nur auch selbst zu tragen weilt.

Die Musterung der Stoffe ist gediegen und wohlwollend schlicht, ohne jedoch den notwendigen Schwung und Zusammenklang zwischen Gewebe, Ornamentik und Gewandlinie zu verlieren.

Durch die Ausstellung führt der Leiter Hans Martin, dessen wertvolle Erklärungen da und dort gewünscht werden.

Die Knöpfe zu den Kleidern stammen von der Raumburger Berggemeinschaft junger Handwerker, die auch wohlgehaltene handwerkliche Holzarbeiten als wohnkulturelle Beiträge ausgestellt hat.

Die Wekerburger Werkstätten schaffen kulturell wertvolle Arbeit. Es ist sicher, daß ihre durchaus deutsch verwurzelte Gewandkunst weite Kreise unserer Frauen und Mädchen hart anzieht und den ihr eigenen Geschmack in der Kleidung mehr und mehr in unserem Volke ausbreitet. Dabei sind alle diese wertvollen handgearbeiteten Stücke nicht teurer als Fabrikware. Der Besuch der Ausstellung lohnt sich vielfach.

## Was ist am 1. August in Stuttgart los?

Mit Rädern, Omnibussen, dem Zug und — wenn nicht anders sein kann, auch zu Fuß, werden wir Möbel vom VdM zum Übergangsporttag kommen. — Wir alle kommen!

## Erfolgreiche Vertretung beim Gaufräuenfest Stuttgart am 24. u. 25. Juli

Elisabeth Schönbauer errang unter 115 Teilnehmerinnen beim Dreikampf Frauen-Jugend mit 53 Punkten den 1. Preis. Wir gratulieren.

## Achtung — Betriebsführer!

Telephonische oder mündliche Anmeldung zum „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ genügt nicht. Die Anmeldung muß schriftlich erfolgen. Sie wird dem Kreisobmann zugeleitet und hat folgenden Wortlaut:

Ich bewerbe mich für meinen Betrieb um die Verleihung der Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ und melde mich hiermit zum „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ für das Arbeitsjahr 1937/38.

Heil Hitler!  
(Betriebsführer) (Betriebsobmann)

## Einheitliche Turnkleidung der Schuljugend

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß in allen Schulen, in denen eine einheitliche Turnkleidung eingeführt ist, die bei der Hitlerjugend übliche Turnkleidung gewährt werden soll. Sie besteht aus einem weissen Hemd und einer schwarzen Hose. Mitglieder der Hitlerjugend tragen darauf das Hitler-Jugend-Abzeichen.

## Vorsicht beim Straßenverkehr

In der Nacht vom 26. zum 27. 7. werden motorisierte Kolonnen der Wehrmacht einen Teil der Straßen unseres Gebietes berühren.

Aus Uebungsgründen fahren diese Kolonnen mit abgedeckten Lichtern und werden zeitweise auch die linke Straßenseite benutzen. Sämtliche Straßennutzer werden daher gebeten, in dieser Nacht besonders vorsichtig zu fahren.

## Berkehrsunfall

Berned, Vorgehensabend ereignete sich auf der Fernverkehrsstraße Nr. 28 in der Nähe des Bahnhofes Berned ein Unfall. Ein Altensteiger Autobehälter fuhr mit seinem Wagen hinter einem Stuttgarter Lastzug das Tal hinunter. Bei der Einbiegung in die Straße nach Berned blieb der Wagen mit einem aus Richtung Ebdalmen kommenden Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer, auch ein Altensteiger, hat den Fuß gebrochen und erlitt außerdem Bedenverletzungen, während die beiden im Auto befindlichen Personen unverletzt blieben. Die Sanitätskolonne Altensteiger war, wie stets, rasch zur Stelle und nahm sich des Schwerverletzten an.

## Felderbegehung

Gündringen, vergangene Woche war hier Felderbegehung. Detonomierat Haede Agold erklärte den Anwesenden eingehend die neuzeitliche Getreidewirtschaft. Besonders ist dringender Saatgutwechsel in Weizen und Dinkel nötig. Die Frucht ist im allgemeinen gesund. Der Strobertrag geht auf die Mitte gegen Vorgejahr zurück, während der Körnerertrag vorreift. Die planmäßige Abführung der Kartoffelbeeren ist ebenfalls durchgeführt worden. Diese stehen besser ausnehmungsweise sehr schön. Einen schönen Ertrag liefert zurzeit die Seerenernte. Fleißige Hände von Jung und Alt sammeln in Eimern diese köstliche Frucht.

## Letzte Nachrichten

### Schwerer Zusammenstoß beim Ueberholen

Waldlingen, Am Sonntag abend 19.30 Uhr wollte ein Wagen, der auf der Fahrt von Schorndorf in Richtung Stuttgart war, zwischen Enderbach und Waldlingen ein vor ihm fahrendes Fahrzeug überholen, obwohl aus entgegengekehrter Richtung ein schwer beladener Fernlastzug bereits in Sicht war. Die Ueberholung des Wagens vor ihm gelang nicht mehr. Er fuhr in hoher Geschwindigkeit auf das linke Vorderrad des Fernlastzuges auf und wurde in hohem Bogen etwa 20 Meter in einen Graben kurz vor einem Baum geschleudert. Der Wagen ist zertrümmert. Eine Frau war sofort tot, eine weitere Frau und ein Mann sind schwer verletzt. Der Fahrer selbst trug nur leichtere Verletzungen davon.

### Kommunistische Mordtat bei Ville

Paris, In Hellemes bei Ville hat ein feiger kommunistischer Mordhieb ein Mitglied der französischen Sozialpartei de la Rocques durch vier Revolverkugeln niedergestreckt. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer hatte vorher eine Auseinandersetzung stattgefunden, bei der es zu Tüftlichkeiten kam. Der Kommunist eilte darauf nach Hause, holte sich einen Revolver und lanerte dann seinem Gegner an einer einsamen Stelle auf, die dieser auf seinem Heimwege passieren mußte. Vier von sechs Schüssen trafen. Der Bewunderte, ein Vater von sechs Kindern, erlag kurze Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen. Der Täter hat vor der Polizei ein volles Geständnis abgelegt.

### Beleid des Führers zum Ableben des Patriarchen Warnawa

Berlin, Der Führer und Reichsanwalt hat der Königlich Jugoslawischen Regierung zum Ableben des Oberhauptes der serbischen und orthodoxen Kirche sein und der Reichsregierung aufrichtiges Beileid durch den deutschen Gesandten in Belgrad übermitteln lassen.

# Schwarzes Brett

Verleumdung, Raubdruck verboten.

## Partei-Organisation

Gauschulungsamt 20/37/St  
Die beiden August-Lehrgänge auf der Gauschulungsburg Krechbrenn sind voll besetzt. Wer bis Mittwoch, 28. Juli, keine Einberufung erhält, konnte nicht mehr berücksichtigt werden. Der nächste allgemeine Lehrgang findet Ende September statt.

## Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle  
Der Rechtsberater für Gefolgschaftsmitglieder hält am Donnerstag, den 29. Juli von 11 bis 12 Uhr und von 14-16 Uhr Sprechstunden auf der Dienststelle der DAF (altes Postamt) ab. Rechtsberater für Gefolgschaft.

## H.J., F.V., B.d.M., J.M.

Deutsches Jungvolk, Jähnlein Agold 24/401  
Vagereisnehmer Achtung! Ihr seid am Montag um 20 Uhr zu einem kurzen Ausreisungsappell mit vollständiger Lagerausstattung auf dem Stadtdaer angetreten. Bei dieser Gelegenheit holt jeder Junge, der am Deutschen Jungvolk als Speerläufer beteiligt war, seinen Wappstein ab. Jähnleinführer.

H.J.-Gel. 19, Schar 3  
Am Dienstag, 27. Juli tritt die Schar um 20.30 Uhr vor dem Heim in Ebenhäusen in Uniform an.

## Bund deutscher Mädel

Betr. Freizeitlager. Das Lager Jöhrenbühl ist nun für die Zeit vom 15.-29. 8. 1937 nicht wie ursprünglich für Jungmädel, sondern für B.d.M. vorgesehen. Das Lager Titisee ist für die gesamte Lagerzeit vollbesetzt. Anmeldungen können unmöglich angenommen werden.

Betr. Reichsfahrtwettbewerb. Diejenigen Gruppenführerinnen, die die Meldung nicht auf den vorgeschriebenen Meldebogen gemacht haben, holen dies bitte umgehend nach. Auch Gruppen, die keine Neubewerber zu melden haben, tragen dann die Mädel ein, bzw. lassen sich von den Schafführerinnen die blauen Meldebogen ausfüllen geben. — Diejenigen Gruppen, die das Geld für die geleisteten NSG, noch nicht beim Verlaß abgerechnet haben, müssen dies noch heute tun.

Betr. Übergangspostfest. Bis 28. 7. meldet jede Mädel- und J.M.-Gruppenführerin auf dem im Übergangsbefehl A 10/37 enthaltenen Meldebogen ganz genau die Anzahl der Mädel, die am Übergangspostfest teilnehmen. Außerdem brauche ich die genaue Anzahl und Art der Wimpel, die geweiht werden. Sämtliche Mädel treffen sich in Stuttgart auf dem einen Platz, der den Fahrleiterinnen noch bekannt gegeben wird. Untergangführerin.

## Schweres Kraftwagenunglück im Salzammergut

Bier Personen im Gebirgsbach ertrunken  
Wien, Wo am Sonnabend ein Kraftwagen bei einem Wollenbruch über eine Gebirgsbachbrücke in der Nähe von Gosau im Salzammergut fuhr, brach diese ein. Der Kraftwagen kützte in den Bach, seine vier Insassen, ein Herr und drei Damen fanden den Tod in den Wellen.

## An der eigenen Nase fassen!

× Berlin, 25. Juli.  
Frankreichs Botschafter Francois Boncet legte beim Reichsaußenministerium Verwahrung gegen die Nachrichten über die Eröffnung französischer Fremdenlegation nach Spanien ein. Von deutscher Seite wurde dem französischen Botschafter vor Augen geführt, in welchem Umfange der französische Nachrichtendienst in letzter Zeit immer wieder unrichtige, die deutsch-französischen Beziehungen vergiftende Meldungen über das Deutsche Reich verbreitet.

## Neuer Zwischenfall auf dem Amur

Mandschurische Schiffe von Sowjettruppen beschossen und beschlagnahmt  
Tokio, 25. Juli.

Nach einer Meldung der Agentur Domei ist es auf dem Amur zu einem neuen Zwischenfall gekommen. Ein mandschurisches Schiff wurde unweit von Heiho von sowjetrussischen Truppen beschossen und später beschlagnahmt. Nähere Einzelheiten über diesen neuen sowjetrussischen Ueberfall, der in japanischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregt hat, liegen noch nicht vor.  
In dem Schanghai Stadtteil Hong-Lew wird ein japanischer Matrose vermißt. Starke japanische Streifen durchziehen auf der Suche nach dem Vermissten die Straßen.

### Nach dem Aufstehen vor dem Schlafengehen

# Chlorodont



Mussolini ehrt den toten Marconi

Bei der Beerdigung des verstorbenen Senators und Präsidenten der Italienischen Akademie, Guglielmo Marconi, war neben dem gesamten diplomatischen Korps der italienische Staatschef mit seinen Mitarbeitern anwesend, die dem großen Toten die letzte Ehre erwiesen. (Associated Press, Jander-Bl.)

### Württemberg

#### Der neue Dornier macht 380 km/h

Friedrichshafen, 25. Juli. Die Dornier-Werke in Friedrichshafen brachten vor kurzem ein neues viermotoriges Langstreckenflugzeug „Do 19“ heraus, das eine interessante Weiterentwicklung der in den letzten Jahren gebauten Dornier-Landflugzeuge darstellt. Das Modell dieses neuen deutschen Großflugzeuges wird auf der Internationalen Luftfahrt-Ausstellung, die am 30. Juli im Haag eröffnet wird, zum erstenmal gezeigt werden.

Das neue Flugzeug ist ein viermotoriger, freitragender Eindecker mit einziehbarer Fahrwerk, das wie bei den Dornierflugzeugen üblich, in Ganzmetallbauweise ausgeführt ist. Die Konstruktion ist zweiholmig mit volltragender Blechbeplankung. Sowohl der Rumpf als auch die Flügel sind so eingerichtet, daß sie jederzeit in mehrere Teile zerlegt werden können. Die Trennstellen des Rumpfes, der aus 51 Spanten besteht, befinden sich vor dem Führerraum, vor dem Vorderholm und hinter dem Hinterholm des Flügels. Der Flächeninhalt der Flügel beträgt 162 Quadratmeter. Die Flügel sind hinter dem Hinterholm und außerhalb der äußeren Rotorengehäuse teilbar. Die Länge des Flugzeuges beträgt 25,45 Meter, die Spannweite 35 Meter und die Höhe 5,75 Meter. In beiden Seiten des hinteren Rumpfes befindet sich eine Blechbeplankung, vom Führer aus verstellbare Höhenlöcher, die das mit Stoff bezogene Höhenruder trägt. Das vollkommene Blechbeplankung Seitenleitwerk ist zweigeteilt und befindet sich links und rechts vom Rumpf auf der Höhenlöcher. Das Flugzeug ist mit Doppelsteuerung versehen. Die Steuerbewegung erfolgt ausschließlich durch Seile. Die vier luftgekühlten, sorgfältig verstellbaren Motoren liegen zu beiden Seiten des Rumpfes in Vorbauten, die aus der Flügelschleuse herausragen. Als Luftschrauben kommen dreiflügelige Metallverstellluftschrauben zur Verwendung. Die erste Ausführung des neuen Flugzeugmodells ist mit vier 600-PS-Daimler-Benz-Motoren ausgerüstet, mit denen bei einem Fluggewicht von 18.500 Kilogramm eine Höchstgeschwindigkeit von 320 Stundenkilometern erreicht wurde. Bei Verwendung neuerlicher Höhenmotoren werden Höchstgeschwindigkeiten von 380 Stundenkilometern erreicht. Die Dornier-Maschine „Do 17“, die sich bereits gut bewährt hat, ist auch bei dem Flugmeeting in Zürich vertreten.

#### Unbekannter erhängt aufgefunden

Friedrichshafen, 25. Juli. In der Nacht zum Samstag wurde gegen 8 Uhr früh an einem Grundstück in Friedrichshafen ein Mann an einem Birnbaum erhängt aufgefunden. Bei dem Toten handelt es sich um einen etwa 30 Jahre alten, 1,70 Meter großen Mann mit blondem, zurückgekämmtem Haar und bartlosem Gesicht. Außer einem blauen Eintrittskarten zum Schwimmbad Bernau sowie einer Geldbörse wurde bei dem Toten nichts vorgefunden. Der Tote trug weißes Sporthemd mit Schillerkragen, lange Hosen, graue Socken mit schwarzen Streifen, braune gut erhaltene Halbschuhe Größe 48.

Mitteilungen, die zur Feststellung der Personalia des Toten beitragen könnten, sind bei der nächsten Polizeiwache oder den Landjägerstationen zu machen.

#### 140 Jahre „Boulanger“ in Tübingen

Tübingen, 25. Juli. Die bekannte Tübinger Wirtschaft „Zum Boulanger“ kann in diesen Tagen auf ein 140jähriges Bestehen zurückblicken. Ihren Namen verdankt die Wirtschaft ihrem Gründer Rudolf Kemmler, der hier nach seiner Rückkehr aus Paris, wo er als Bäcker gearbeitet hatte, im Jahre 1797 eine Bäckerei mit Wirtschaft aufmachte. Es gelang ihm bald, sein Geschäft berühmt zu machen und durch lange Studentengenerationen hindurch zählt das „Boulanger“ zu den bekanntesten Tübinger Gaststätten. Bis heute ist das Geschäft in der Familie Kemmler verblieben.

#### 1000-Jahrfeier der Stadt Pfullingen

Pfullingen, 25. Juli. Es entspricht durchaus dem Charakter der kleinen schwäbischen Landstadt Pfullingen, wenn sie aus der Tausend-Jahrfeier nicht eine Senfation, sondern ein Heimatfest, ein großes Familienfest gemacht hat, an dem nicht nur alle Einwohner, sondern auch die Pfullinger aus dem Reich und viele sogar von Uebersee teilnahmen.

Schon der erste Tag der Feier, der Freitag, sah viele Gäste aus nah und fern in der festlich geschmückten Stadt. Böllerschüsse und Glockenlang verkündeten den Beginn. Am Abend gab der „Biederkrantz“, der in diesem Jahr gleichzeitig sein hundertjähriges Bestehen feiern kann, ein Konzert „Feierstunde des deutschen Sängers“, zusammengeführt von Chorleiter Holzner.

Am Samstag wurde die höchst lehrreiche Schau „5000 Jahre Pfullinger Heimat“ durch Dr. Gille vom Reichsbund für deutsche Vorgeschichte in Berlin eröffnet, der dabei besonders auf die Bedeutung der Vorgeschichtsforschung für unsere Weltanschauung und Kulturforschung einging.

Nach einer schlichten Totenehrung auf dem Friedhof erreichte die Tausend-Jahrfeier mit dem Festakt auf der Markthöhe ihren Höhepunkt. Bürgermeister Vogt hieß alle Gäste, vor allem die auslandsdeutschen, willkommen. Der Redner teilte mit, daß von Karl Kullen-Neutlingen eine Stiftung in Höhe von tausend Mark gemacht worden ist. Daraus zeichnete SS-Standartenführer Dr. Wilhelm Kinkel ein lebendiges Bild der Geschichte der Stadt und begründete es mit besonderer Freude, daß der Führer zum Jubiläum seine Glückwünsche ausgesprochen hat. Die Größe von Reichstatthalter Murr und Innenminister Dr. Schmid sowie der gesamten Staatsregierung übermittelte Ministerialdirektor Dr. Hill. Stellv. Ortsgruppenleiter K. S. Schöb schloß den Festakt mit einem Siegesheil auf den Führer.

Der Sonntag begann mit einer von der Hitler-Jugend geleiteten nationalsozialistischen Prozessionsfeier. Einige Stunden später füllten sich die Pfullinger Hallen zu einem Festkonzert, das auf einer künstlerisch beachtenswerten Höhe stand. Bundeschorleiter Ragel übergab dem „Biederkrantz“ die Silber-Medaille und die Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes. Am Nachmittag war in Folge der vielen festlich bestimmten Menschen in der Stadt fast kein Durchkommen mehr. Der Festzug bot ein farbenprächtiges Bild und ließ die reiche Vergangenheit der Stadt auf höchst unterhaltvolle Weise lebendig werden. Ein großes Volksfest auf der Markthöhe mit Gesangs- und turnerischen Darbietungen hielt alt und jung den Tag froh vereint.

#### Das Mäusegift im Mollsaß

Ulm, 25. Juli. Ein in Dietingen, Kr. Blaubeuren, wohnhafter verheirateter Mann, der in zwei Rostfässer seines 70 Jahre alten Schwiegervaters, mit dem er nicht auf gutem Fuße stand, Mäusegiftweigen geschüttet hatte, wurde vom hiesigen Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Es ist anzunehmen, daß er damit seinen Schwiegervater vergiften wollte, was ihm glücklicherweise deshalb nicht gelang, weil der sich in den Fässern befindliche Most durch die Einwirkung des Gifts sofort ungenießbar wurde.

Ulm, 25. Juli. (Zuchthaus für hartnäckigen Verbrecher.) Vor den Schranken des Gerichts stand ein 33 Jahre alter, in Geislingen wohnhafter Verbrecher, der mit dem Zuchthaus und dem Gefängnis schon

wiederholt Bekanntschaft gemacht hatte. Raum aus der Strafanstalt entlassen, erschwindelte der Bürche in ungefähr zehn Fällen Darlehen und Sachunterstützungen, wofür er erneut zwei Jahre ins Zuchthaus geschickt wurde.

Empfingen in Hohenz., 25. Juli. (Rästel um einen tödlichen Unfall.) Der 25jährige Karl Baiker von hier wurde dieser Tage besinnungslos neben seinem Motorrad liegend auf der Straße nach Weildorf schwer verletzt aufgefunden. Ohne noch einmal das Bewußtsein erlangt zu haben, starb der Verunglückte. Wie sich der Unfall zugetragen hat, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Sulgen, Kreis Oberndorf, 25. Juli. (Sulgen erhielt Marktrecht.) Einem lang gehegten Wunsche ist entsprochen worden. Die Gemeinde Sulgen hat das Marktrecht erhalten und wird fortan jährlich vier Märkte abhalten, jeweils Krämer-, Vieh- und Schweinemärkte. Hinsichtlich der Nachfrage nach Schlachtvieh kann kein günstiger gelegener Ort der näheren Umgebung in Betracht kommen wie Sulgen, das am Rande der Stadt stets Nachfrage und Bedarf zur Genüge hat. Im ganzen Bezirk herrscht noch vielfach die Lebensart, daß man für einen von jemand erwiesenen kleinen aber nützlichen Dienst eine Markt- oder „Sulgermer Markt“ verspricht. Es war dies stets ein billiges Versprechen, da hier ein Markt nie stattfand.

#### Motorrad raft auf einen Lastwagen

Neuhäusen a. N., 25. Juli. In der Nacht zum Samstag fuhr der in Neuhäusen beschäftigte 27 Jahre alte Schlosser Albert Wagner aus Dettlingen mit seinem Motorrad auf einen vorrückenmäßig parkenden Lastwagen auf. Die Wucht des Aufpralles war so heftig, daß Wagner sofort tot war. Das Motorrad wurde elf Meter weit von der Unfallstelle weggeschleudert.

Tübingen, 25. Juli. (Prof. Schönfeld lebt.) Professor Walter Schönfeld hat den an ihn Anfang des Sommersemesters ergangenen Ruf an die Universität Königsberg abgelehnt. Die Hauptarbeitsgebiete des Gelehrten sind Rechtsphilosophie, Deutsches Recht und Kirchenrecht. Die Studentenschaft verehrt in Professor Schönfeld, der seit 1929 in Tübingen wirkt, einen guten Lehrer und mitreißenden Redner. Weiteren Kreisen des Landes Württemberg ist Professor Schönfeld durch seine führende Mitarbeit an der Verwaltungskadademie, deren Studienleiter er ist, bekannt geworden.

#### Schwäbische Chronik

Aus Gochten trafen 1000 „Rößl“-Krautler mit Sonderzug in Reutlingen und in Neuhäusen ein. Sie verbringen ihren Erholungsurlaub in den am Fuß der Schwäbischen Alb schön und gesund gelegenen Orten Donau, Unterhausen, Gönningen und Dettlingen a. Erms.

Der Holzführer Ludwig Geller aus Reutheim, Kreis Rastatt, der neben seinem Führeramt auch in einem engen Hohlraum seines Wagens zuhause hat, wurde durch einen Fuß und drückte ihn ab.

Erst in jüngster Zeit hat man sich wieder auf den Wert des Balsambalms besonnen. Im Hof des Landwirts Gg. Ragel in Oberkochen (Kreis Ulm) trägt ein Ruchbaum 20 bis 30 Zentimeter lange Trauben mit 18, 20 und auch teilweise 22 Nüssen.

Ein 27 Jahre alter Mann aus Dornau bei Geislingen a. N. erlitt zwischen eine Zugmaschine und den anhängenden Wagen. Dabei erlitt er eine schwere Rückenverletzung, die seine Verbringung ins Krankenhaus notwendig machte.

Auf der Straße nach Weil der Stadt rief ein Motorradfahrer aus Neuenburg, Kreis Heidenberg, mit einem von zwei Personen besetzten Motorrad aus Weil der Stadt zusammen. Der Neuenburger erlitt eine schwere Gehirnverletzung und zahlreiche Verletzungen, und auch der Besatzter des zweiten Motorrades trug Verletzungen davon.

#### Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 24. Juli. Obst: Großhandelspreise bei Abgabe an Kleinhandel für je 50 Kilogramm, Verbrauchspreis für je 1 Pfd. Tafeläpfel: 18-25 RM. (24 bis 27 RM.), Galtäpfel: 6-8 RM. (8-11 RM.), Auslandsäpfel: 20-24 RM. (27-32 RM.), Tafelbirnen: 22-32 RM. (30-43 RM.), Auslandsbirnen: 18-30 RM. (24-40 RM.), Aprikosen, inl.: 35-50 RM. (47-67 RM.), Weichselströben: 35-40 RM. (47-54 RM.), Tafel-Prüfische: 25-35 RM. (37-47 RM.), ausländ. Prüfische: 25 bis 30 RM. (33-45 RM.), Mirabellen: 30 bis 32 RM. (40-48 RM.), Kirschen: 25-32 RM. (33-43 RM.), Pfäfersen: 18-24 RM. (24 bis 32 RM.), ausländ. Zwetschen: 32-35 RM. (42 bis 47 RM.), Brombeeren: 30-35 RM. (40 bis 47 RM.), Himbeeren: 32-35 RM. (43-47 RM.), Heidelbeeren: 28-30 RM. (37-40 RM.), Brombeeren: 60-80 RM. (80-105 RM.), rote und weiße Johannisbeeren: 15-20 RM. (20-27 RM.), schwarze Johannisbeeren: 32-35 RM. (43 bis 47 RM.), Stachelbeeren: 15-18 RM. (20 bis 24 RM.), grüne Walnüsse: 20 RM. (27 RM.). Gemüse: 50 Kilogramm Bananen: 32 RM. (ein Pfd. 45 Rpf.), Zitronen: 100 St. 7-8 RM. (1 St. 9-11 Rpf.). Gemüse: Blumenkohl: 100 St. 15 bis 45 RM. (1 St. 20-30 Rpf.), ausländ. Blumenkohl: 100 St. 30-35 RM. (1 St. 40-47 Rpf.), inl.: 100 St. 30-35 RM. (1 St. 40-47 Rpf.), inl.: 100 St. 10 bis 12 RM. (1 St. 10 bis 12 Rpf.), Kohlrabi mit Kraut: 100 St. 10 bis 11 RM. (1 St. 7-13 Rpf.), grüne Salatgurken: (1 St. 14-33 Rpf.), Einleger: (1 St. 55-60 Rpf.), grüne Bohnen: (1 Pfd. 10-18 Rpf.), Bohnen: (1 Pfd. 20-24 Rpf.), Stangenbohnen: (1 Pfd. 20-22 Rpf.), grüne Erbsen: (1 Pfd. 29-32 Rpf.), Karotten mit Kraut: (1 Pfd. 18-20 Rpf.), Karotten ohne Kraut: (ein Pfd. 10-13 Rpf.), Porree (Rauk): (1 St. 5 bis 7 Rpf.), rote Radies: (1 Pfd. 11-13 Rpf.), weiße Radies: (1 Pfd. 11-13 Rpf.), weiße Rettiche: (1 St. 6-11 Rpf.), rote Rüben: (1 Pfd. 10-11 Rpf.), Sellerie mit Kraut: (1 St. 8-27 Rpf.), Freiland-Spinat: (1 Pfd. 13-16 Rpf.), Freiland-Tomaten: (1 Pfd. 21-24 Rpf.), ausländische Tomaten: 30 Kilogramm: 10-15 RM. (1 Pfd. 14-20 Rpf.), Zwiebeln mit Röhre: (1 Pfd. 10-11 Rpf.), ausländische Zwiebeln: 50 Kilogramm: 7-9 RM. (1 Pfd. 10-12 Rpf.).

Marktlage: Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse reichlich, Verkauf lebhaft.

Viehpreise. Saugau: Schlachttarven 37,5, Schlachtrinder 38,5 Rpf. für ein halb Rilo Lebensgewicht, Zuchtvieh 1. Sorte 410 bis 510, 2. Sorte 310 bis 410, Rinder und Jungvieh 70 bis 250, Ralberfüße 310 bis 430 RM.

Schweinepreise. Gailen. Milchkühe: 16 bis 22 RM. - Kälber: 12 bis 15 RM. - Rastigen: 12,50 bis 25 RM. - Saugau: Ferkel 22,50 bis 27,50 RM. - Wangen i. N.: Ferkel 18 bis 25, Sauger 40 RM.

Erzeugergroßmarkt Bielefeld vom 23. Juli. Zufuhr: 470 Kilogramm Tafeläpfel, 10 Kilogramm Tafelbirnen, 25 Kilogramm Tafel-Prüfische, 200 Kilogramm Pfäfersen, 5 Kilogramm Brombeeren, 4,5 Kilogramm Johannisbeeren, alles verkauft, Preise für Tafeläpfel 3 bis 32, Tafelbirnen 40, Prüfische 25 bis 30, Pfäfersen 25-30, Brombeeren 56, Johannisbeeren 20 Rpf., das Kilogramm. Die Marktlage war lebhaft.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Heimit Burker, Nagold für H. Gök (extrant) D. N. VI. 37: 2688.

Zur Zeit ist Beisitz Nr. 6 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

**Zahnarzt**  
**Otto Holzinger**  
zurück

---

1154      Mindersbach, 26. Juli 1937

**Todes-Anzeige**

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

**Margarete Weiß Wwe.**

geb. Nezer

am Samstag abend 9 Uhr nach schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Kinder:

Matthias Nezer mit Familie  
Anna Desfelder mit Familie  
Katharine Sauger mit Familie  
Hans Weiß mit Familie  
Hedwig Kalmbach mit Gatten  
Luise Weiß.

Beerdigung Dienstag mittag 13.30 Uhr

Holzgerlingen, den 25. Juli 1937

**Todes-Anzeige**

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater

**Philipp Dürr**

früh. Traubenwirt in Nagold

entschlief heute früh in seinem 70. Lebensjahr in der Klinik in Tübingen.

Wir bitten um stille Teilnahme

In tiefer Trauer:

Die Gattin: Luise Dürr, geb. Harr  
Die Kinder: Liesel Stauff geb. Dürr mit Familie, Holzgerlingen  
Wilhelm Dürr mit Familie, Neckarrens  
Eugen Dürr mit Familie, Pforzheim  
Karl Schirm mit Familie, Gerlingen

Beerdigung: Mittwoch 13 Uhr in Nagold; Trauerhaus: Gattlermeister Braun

**Zerrissene Strümpfe**  
nicht wegwerfen! Geben Sie diese abgeschnitten zum Anlösen, Anstricken und Aufheben von Faltschnecken ab bei  
Lina Gutekunst, Turmstr. 16

**Eine Halbe**  
am Schloßberg hat im Auftrag zu verkaufen. 1148  
Wer? sagt die Geschäftsstelle.

**Kräutereffig**  
empfiehlt 1153  
Fr. Schittenhelm

**Nähmaschine**  
neuwertig 1151  
verkauft billig  
Ernst Wergenthaler, Kohrder im Hügel 5

**Nachtbücher**  
von 70 Pfg. an

**Fremdenzettel**  
auf Blöcke für Pensionen, Gaststätten, Hotels  
bei G. W. Zaiser - Nagold

Lesen den „Gesellschafter“ Eure Heimatzeitung!

# Zwei Kapläne und ein minderjähriges Mädchen

Weißbischhof Kolb: Es ist nicht Brauch der Kirche, ihre Angehörigen dem Staatsanwalt auszuliefern

Kürnberg, 26. Juli.

Seit Anfang dieser Woche lief in Nürnberg ein Prozeß gegen die römisch-katholischen Kapläne Johann Schmitt und August Fasel, die während ihrer Tätigkeit an der St. Elisabethkirche in Nürnberg sich schwere sittliche Verfehlungen an ein und demselben Mädchen zuschulden kommen ließen. Schmitt war von 1930 bis März 1935 Präses des Jungmädchenvereins „Weiße Rose“, dessen Mitglieder er Religionsunterricht erteilte und auf die er erzieherisch einzuwirken hatte. Die jetzt noch nicht 18jährige Meta W. gefiel dem Präses, er lud sie ins Pfarrhaus ein, wo er in einem Zimmer unzüchtige Verführungen an dem Mädchen vornahm. Das natürliche Widerstreben der noch nicht vierzehnjährigen beschwichtigte der verantwortungslose Priester mit dem Hinweis, daß

das „keine Sünde“ sei. Als er im März 1935 nach Tübingen reiste, verführte er das Mädchen endgültig in Hotel „zu Kalen, Kraßheim und Tübingen“.

Der Nachfolger Schmitts, Kaplan August Fasel, der dann den Jungmädchenverein „Weiße Rose“ als Präses übernahm, hielt sich auch an die minderjährige Meta. Schmitt legte ein umfassendes Geständnis ab, behauptete aber, von dem Mädchen verführt worden zu sein.

Bezeichnet war die Haltung des Nürnberger Weißbischhofs Kolb. Um Kaplan Schmitt zu helfen zu versuchen, „verleugte“ er ihn nach Schlüsselfeld, doch mußte der Bischof zugeben, daß der Fall leider von der kirchlichen Seite nicht völlig geklärt wurde. Der Staatsanwalt hob hervor, daß der Kaplan seine Sündenlust an dem Mädchen in zügelloser Weise befriedigt hat. Schmitt handelte dabei nach dem „sauberen“ Grundgesetz: Du darfst sündigen, wenn du dich nicht ertwischt läßt! Diese Moralauffassung ist ein Spiegelbild der in gewissen Kreisen der römisch-katholischen Geistlichen herrschenden Meinungen. Daß es sich um eine symptomatische Moralauffassung handelt, geht aus der Antwort des Weißbischhofs Kolb hervor: „Es ist nicht Brauch der Kirche, ihre Angehörigen dem Staatsanwalt auszuliefern!“ Der Gemeinheitssekretär Kaplan Fasel die Krone auf, der vor Gericht „bedauerte, seine Gefühle an ein solch verdorbenes Mädchen weggeworfen zu haben“.

Das Urteil lautete bei Kaplan Schmitt auf 3 Jahre und bei Kaplan Fasel auf 18 Monate Gefängnis unter Einrechnung der Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten.

In Landskron wurde der Kooperator Thomas Härtel, der während des Religionsunterrichts in den Volksschulen Pattendorf und Wümler sich an Schülern im Alter von 8 bis 12 Jahren in vier Fällen vergrißen hatte, unter Jubeljubel mißbräucher Umstände zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Mönch verspricht 1000 RM für falsche Zeugenaussagen

Der „Barmherzige Bruder“ Sigismund (Josef Kustermann) des Klosters Dorsten der Barmherzigen Brüder von Montabaur wurde seit 1922 als Krankenpfleger in Hadamar verwendet. Mit einem seiner Fürsorge anvertrauten Pfleger verlebte er jahrelang kaum vorstellbare Schmutzereien. Als sich der Pfleger bei dem Klostervorsteher Bruder Ricodemus beschwerte, wurde Bruder Sigismund nach Dorsten „versetzt“. Von dort forderte er die Eltern des Pfleglings brieflich auf, auf den Jungen einzuwirken, daß er widerrufe und für ihn gänzlich ausblasse, wofür er den Eltern tausend Reichsmark zahlen wollte. Indessen starb der mißbrauchte Pfleger, so daß der Angeklagte in der Verhandlung alles ablegnete. Trotz des dringenden Verdachtes wurde der Angeklagte freigesprochen, da sich das Gericht kein eigenes Urteil über die Zuverlässigkeit des verstorbenen Haupt-

zeugen machen konnte. Der Vorsitzende betonte: „Wir haben niemand verurteilt, wenn wir nicht die volle Gewißheit hatten, daß der Angeklagte schuldig war.“

Bruder Reginaldus von den Waldreitbäcker Franziskanern verging sich in nicht wiederzugebender Weise an drei Jünglingen im „Freudenhaus der Franziskanerbrüder“ Ebernach. Einer der Jungen sagte, daß er insbesondere während der Exerziten durch sieben Nächte hintereinander die ungläublichsten Schmutzereien trieb. In Waldreit mißhandelte er außerdem zwei Jünglinge in unmenschlicher Weise, wofür die Klosterbrüder ihre Fahndrüde hatten. Der Staatsanwalt wies u. a. darauf hin, daß die Zahl seiner Verfehlungen so groß ist, daß der Verbrecher sie selbst nicht genau angeben konnte. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von 18 Monaten Untersuchungshaft und drei Jahre Ehrverlust. Der Verurteilte nahm die Strafe sofort an.

## Ein Steinpilz wurde zum Glücksbringer

Goldstück in der Kappe eingewachsen  
Eigenbericht der NS-Presse

K. Münden, 23. Juli.

In der Gegend von Regensburg fand dieser Tage ein Mann beim Schwammjuchen in der Kappe eines großen Steinpilzes eingewachsen ein Zehnmärk-Goldstück aus der Zeit vor dem Kriege. Wie die nähere Untersuchung ergab, stammt die Goldmünze aus dem Vermögen eines alten Sonderlings, der die Gewohnheit hatte, seine Rente, die damals in Gold ausbezahlt wurde, im Walde zu vergraben. Durch den Steinpilz ist nun einer dieser versteckten Goldstücke wieder ans Tageslicht befördert worden. Es ist anzunehmen, daß sich auf die Kunde von diesem glücklichen Funde bald zahlreiche „Schwammjucher“ in jenem Walde versammeln werden.

## Die Titisee-Vermissten: auf Bierreise

Eigenbericht der NS-Presse  
J. Offenburg, 23. Juli.

Eine überraschende Aufführung hat jetzt das Verschwinden des Bauern Wolf Gitzman aus Titisee und des Freizeits Wilhelm Mattmüller aus Offenburg, die, wie berichtet, bereits seit Tagen vermisst worden waren, gefunden. Während noch Gendarmerie und Polizeipatrouillen aus Freiburg und Neustadt die Wäldungen am Hochfirst abstreiften, wurden die beiden Vermissten in schwerem, bezeichnendem Zustand in einer Kneipe am Titisee entdeckt. Gutmann und Mattmüller hatten nach Beendigung ihres Ausfluges auf dem Hochfirst eine zweitägige Bierreise durch die Kurorte der Umgebung unternommen.

## Der Goldschäfer von Panama ein Märchen

Panama-Stadt, 23. Juli.

Die sogar amtlich bestätigte Entdeckung eines Goldschäfers im Werte von drei Millionen Dollar hat plötzlich eine geheimnisvolle Wendung genommen. Der zum Schutz des Goldes abgeordnete Polizeichef Oberst Pino teilte dem Präsidenten von Panama,

Deine Leistungen für das Mutter- und Kind-Dienen  
unserem Volke.

Krosemema, mit dem der Franzose Wontea, einer der drei Finder, der die Polizei zur Fundstelle geführt hatte, dort unerwartet Selbstmord begangen habe. In Panama wird angenommen, daß Pino, der am Donnerstag aus David der Hauptstadt der Provinz Chiriqui über den Funk telegraphisch berichtet hat, sich nicht vorher von der Wahrheit überzeugt, sondern die Gerüchte des Franzosen und zweier Polizeioffiziere als wahr unterstellt hat. Das Geheimnis wird dadurch vertieft, daß der zweite Finder, ein Amerikaner namens Thorps, auf Befragen jede Kenntnis von Schätzen bestritten hat. Der dritte Finder, angeblich ein Deutscher namens Anton Hill, ist spurlos verschwunden. Der Präsident von Panama ordnete eine gründliche Untersuchung an, da immer noch die Möglichkeit besteht, daß der Goldschäfer illegal abtransportiert wurde.

## Straffere Eiererfassung durchgeführt

Einschränkung des unmittelbaren Eierverkaufs an den Verbraucher

Am Montag, 26. Juli 1937, tritt die Anordnung Nr. 5/37 des Eierwirtschaftsverbandes Württemberg vom 19. 7. 37 in Kraft. Sie ist in Folge 29 des Wochenblatts der Landesbauernschaft Württemberg vom 24. 7. 37 verkündet. Durch diese Anordnung wird die straffere Eiererfassung beim Erzeuger, die schon bisher für bestimmte württembergische Eiererzeugungsgebiete angeordnet war, auf weitere Uebersehungsgebiete ausgedehnt.

Nach dieser Anordnung können die Betriebe, die Eier erzeugen, diese Eier, neben dem Selbstverbrauch, nur auf folgende zwei Arten verwerten. Sie können: 1. Die Eier zu den jeweils geltenden Erzeugerpreisen an die für das Gebiet ihres Betriebsbestimmten zugelassenen Verkäufer (Sammler) abgeben. Verantwortlich für die Erfassung der Eier sind die Eiererzeugungsstellen, die für jede Gemeinde im allgemeinen ein bis zwei Sammler eingesetzt haben. Nur diese Sammler, die im Besitz eines Ausweises vom Eierwirtschaftsverband Württemberg sein müssen, sind berechtigt, in den auf dem Sammlerausweis angegebenen Gemeinden Eier vom Erzeuger abzunehmen, und zwar nach Gewicht zu den festgesetzten Erzeugerpreisen. Zur Zeit beträgt der Erzeugerpreis 1,26 RM je Kg. ab Hof des Erzeugers. An Verkäufer ohne Ausweis darf der Erzeuger Eier nicht abgeben.

2. Ferner können die Erzeuger die anfallenden Eier unmittelbar an Verbraucher, die im Gemeindebezirk des Erzeugers ortsbauartig sind, zum Selbstverbrauch verkaufen. In diesem Fall darf der Verbraucherschickspreis (zur Zeit 8 Pf. je Stück) nicht überschritten werden. Der Verkauf für Verwandte und Bekannte ist dagegen auch den Einwohnern des Gemeindebezirks des Erzeugers verboten. Badegasthöfe, Badevereine und andere Verarbeitungsbetriebe sowie Hotels, Gaststätten, Pensionen und dergl. gelten nicht als Verbraucher im Sinn der Anordnung. Diese Betriebe dürfen also zur geschäftsmäßigen Verwertung (Abgabe an Gäste usw.) nicht unmittelbar beim Erzeuger aufkaufen, außer mit ausdrücklicher vorheriger Erlaubnis durch den Eierwirtschaftsverband in Stuttgart-N. Geiselstraße 15. Weiter ist die unmittelbare Abgabe von Eiern (ganz gleichgültig, ob kaufweiser Scheinbeweis oder sonst) durch Erzeuger an Verbraucher, die nicht in der Gemeinde des Erzeugers ansässig sind, keinesfalls mehr gestattet.

## Politische Randglosse

### Armelschürze als Feigenblatt

Eitlichkeit ist ein beliebtes Steckenpferd gewisser katholischer Kreise, wie die zahllosen Klosterprozesse beweisen, und insbesondere die holde Weiblichkeit erkrant sich da einer besonderen Beachtung, da bekanntlich der Teufel der Versuchung ganz besonders gern in jungen, hübschen Etenotopistinnen und ähnlichen, noch nicht in Konventen gelandeten Weibspersonen Wohnung zu nehmen pflegt.

Man darf daher der „Schönenen Zukunft“ dankbar sein, daß sie der deutschen Öffentlichkeit die Richtlinien des Brüsseler Verbandes der katholischen Unternehmer und Ingenieure vermittelt, wie man die Eitlichkeit in Großbetrieben hebt. Es genügen einige wenige der in diesen Richtlinien angeführten Forderungen, um ihre Bedeutung erkennen zu lassen:

Je mehr Frauen in einem Betriebe beschäftigt sind, desto wichtiger ist eine weibliche Aufsichtsperson, die die Eitlichkeit dieser Frauen und Mädchen überwacht (ein Posten für Schwester Wendelmal); nie soll ein männlicher und ein weiblicher Angestellter in einem Raum allein miteinander arbeiten dürfen (dazu sind ja schließlich Wirthshöfe und Cafeterien da); erst nach dürfen männliche und weibliche Angestellte ihre Erholungs- und Essenszeit nicht miteinander verbringen (besser wäre es vermutlich, die Männer in ihrer Freizeit in Klöster zu laßeln, dort zu speisen und schließlich sind zur Verhüllung aller weiblichen Reize Kermelkerien einzuführen, was nur recht und billig ist, keinem vatikanische Engel Budehöden tragen müssen!)

Wie wir erfahren, wird die Deutsche Arbeitsfront diesen Vorschlägen sofort nachtreten, sobald die entsprechende Eitlichkeits-Betriebsordnung für Klöster rechtswirksam geworden ist.

## „Opium“ um Haus Brothe

Roman von Veronin Margarete von Saab (Nachdruck verboten.)

Er machte den Weg vom Potsdamer Platz bis in die Bülowstraße zu Fuß. Es war ein warmer Frühlingstag, aber die Luft war erfüllt von grauem Dunst und Benzindunst. Der kurze Weg die Potsdamer Straße entlang machte ihn müde. Das kam daher, weil die Straße in der frühen Nachmittagsstunde wenig belebt war. Die wenigen Menschen, die an ihm vorübergingen, schienen wie er müde und abgespannt. Mit seinem Blick streifte er fast jedes Gesicht, er suchte immer das eine, das er sich von Weiprecht gemacht. Trotz seiner Müdigkeit suchte er es auch jetzt, ohne es selbst ganz zu wissen. Einfach aus Gewohnheit. Heute schien es ihm so, daß sich alle Menschen gleich sahen. Blösig lugte er. Zwischen all den gleichgültigen, alltäglichen Gesichtern tauchte eins auf, das sein Interesse erregte. Das er entweder nicht zum erstenmal im Leben sah, oder das ihn an eins erinnerte, das er kannte. Ein bartloses, schwarzgeschnittenes Gesicht mit lühner Nase und großen dunklen Augen war es. Er sann nach, wo er das Gesicht schon einmal gesehen hatte. Es wollte ihm nicht gleich einfallen. Dann wußte er es auf einmal: es waren Grothes Augen. Aber Doktor Grothe war es bestimmt nicht. Dieser hier war viel älter als der Doktor. Er blieb stehen und sah dem Herrn nach. Der schob seine große, hagere Gestalt, die er ein wenig vornübergeigigt hielt, langsam vorwärts, wie einer geht, der sein rechtes Ziel hat. Holldorf sah auf seine Taschenuhr. Es war eben zwei Uhr. Noch vier Stunden bis sechs. Er überlegte, ob er nicht eine Stunde davon opfern sollte, um dem Manne nachzugehen, zu ermitteln, wohn er ging — womöglich würde er dadurch erfahren, wer er war. Es war nur ein Zufall, daß sein Blick diesen Menschen gestreift hatte — aber wer konnte wissen, wozu dieser Zufall half?

Er wandte sich um und ging den Weg zurück, den er gekommen war, dem Menschen, der etwa dreißig Schritt von ihm entfernt vor ihm berging, folgend. Dieser bemerkte ihn nicht. Er schritt gemächlich die Potsdamer Straße herunter, überquerte den Potsdamer Platz und ging dann durch die Leipziger Straße bis zur Mauerstraße, in die er endlich einbog. Holldorf hielt sich mehr zurück. Die kurze Mauerstraße war still und menschenleer, er hätte von dem Menschen, der vor ihm ging, sehr leicht

bemerkt werden können. Als auch er endlich in die Straße einbog, bemerkte er, daß der Mann vor ihm in eine Stechbierhalle hineinging. Nun entschloß er sich, diese auch zu betreten. Das Lokal war ziemlich leer. An einem Tisch sah ein Droschkentischer, eine kleine Weibe vor sich, und in einer ziemlichen Entfernung von diesem sah der Mann, dem er gefolgt war. Holldorf ließ sich am Schenktisch einen Schoppen geben und trank ihn im Zischen aus. Er wechselte mit dem Bier ein paar Worte, das ihn noch um ein zweites Glas Bier, das er aber in Ruhe trinken wollte.

Der Bier zapfte es ein und trug es selbst an den Tisch, an dem der andere saß. „Es ist doch wohl gestattet?“ sagte er, und der Gefragte nickte. Als Holldorf grüßte, bevor er an seinem Tisch Platz nahm, dankte er höflich. Holldorf verneigte, mit ihm in ein Gespräch zu kommen, er warf eine Bemerkung darüber hin, wie gut das Bier sei.

„Ich kann die Güte des Bieres nicht beurteilen“, sagte sein Tischgenosse, „denn ich trinke kein.“ Er hatte eine Flasche Selters und Sornat vor sich. Holldorf bemerkte es und lobte das Getränk.

„Es ist entschieden erfrischender als Bier. Vier macht müde. Aber ich habe mich schon so daran gewöhnt, daß ich danach gar nicht frage. Wenn man viel in den Straßen Berlins herumläuft, wie ich, dann hat man das Bedürfnis, hin und wieder den Staub herunterzuspülen, den man einschleudert. Daß man sonst und träge davon wird, merkt man erst später.“

Er zog seine Uhr aus der Westentasche, um von ihr die Zeit abzulesen. „Jetzt ist es eben halb drei, also der halbe Tag liegt noch vor einem. Was könnte man nicht noch alles schaffen, aber ich bin für heute fertig.“ Das Herumlaufen in den Straßen Berlins ist kein Spaß.“

Der Fremde sah ihn mit einem lauernden Blick an. „Ihr Verus erfordert das?“ fragte er.

Holldorf bejahte. „Ich bin Reisender.“

„Ah“ — der Blick des anderen ging über seinen eleganten Anzug und schien Zweifel auszudrücken. „Man möchte schon gern laufen, wenn es nur was einträgt“, bemerkte er; dann glitt sein Blick von Holldorf ab und ging zur Eingangstür, durch die ein neuer Gast kam. Er erhob sich, um diesem entgegenzugehen, kam aber nicht mit ihm an den Tisch zurück, sondern nahm an einem großen runden Tisch Platz, der in der Tiefe des Raumes stand und wohl nur für Stammgäste bestimmt war. Holldorf stand auf und trat an den Schenktisch, um, während

er noch ein Glas Bier trank, die beiden Herren zu beobachten. Der neu Hinzugekommene war bedeutend jünger als der andere. Der Jüngere hatte ein Gesicht, das man sich leicht einprägen konnte. Es drückte Energie aus und war dabei doch nicht ohne Weichheit. Die Augen waren groß und grau und hatten, während sie auf des Alten Gesicht hasteten, einen klugen, aber finsternen Ausdruck. Er trug einen kleinen, blonden, englisch gestrichelten Schnurrbart. Holldorf prägte sich Zug um Zug dieses Gesichtes ein. Er gab sich Mühe, etwas von der Unterhaltung der beiden aufzufangen, aber das war unmöglich. Beide sprachen eifrig, aber so leise miteinander, daß keiner von den übrigen Anwesenden ein Wort verstehen konnte. Holldorf wandte endlich seinen Blick von ihnen ab, um es sie nicht merken zu lassen, daß er sie beobachtete. Er zahlte sein Bier und verließ, mit einem Gruß zu dem Tisch hin, an dem die beiden saßen, das Lokal. Auf der Straße wartete er dann, sich in einiger Entfernung vom Lokal aufhaltend, bis die beiden es verließen. Er brauchte nicht lange zu warten. Sie traten auf die Straße und schlugen den Weg zur Leipziger Straße ein.

Er folgte ihnen unbemerkt. Sie waren bis an den Potsdamer Platz angelangt, als sie beide stehenblieben, um sich voneinander zu verabschieden. Einen Moment blieb Holldorf unschlüssig stehen, welchem von beiden er nun folgen sollte. Er sah wieder auf seine Uhr. Es war doch reichlich spät gleich halb fünf, also es blieb, wenn er jetzt in die Bülowstraße ging, nur noch gerade so viel Zeit. Ewa guten Tag zu sagen. Da sah er, daß der Jüngere der beiden zur Potsdamer Straße hinüberbog, und er folgte ihm. Nicht weiter als bis zur Bülowstraße, nahm er sich vor, als der andere aber über die Straße hinwegging, folgte er ihm weiter. Es ging ihm ganz merkwürdig mit diesem Menschen, er sah ihn bestimmt heute zum ersten Male und wußte doch auf einmal, wer er war. Der Mann bog in die Kurfürstenstraße ein, um bald danach in einem Hause zu verschwinden. Holldorf ging bis zu diesem Hause, es war das Nummer fünf, in welchem Paul Schimed wohnte. Es war kein Zweifel mehr, der von ihm Verfolgte war Paul Schimed, der Sohn Zetichens Schöpfles. Holldorf fühlte es deutlich, daß er einen guten Schritt vorwärts gekommen war. Der Zufall hatte regelrecht Helderdienste geleistet. Anstatt sofort zu Ewa zu geben, ging Holldorf in die nächste Konditorei. Von der aus telephonierte er zuerst an das Büro seines Vaters.

(Fortsetzung folgt.)

# Der Sport vom Sonntag

## Caratsch gewinnt den „Großen Preis“

Das Rennen auf dem Nürburgring / von Brauchitsch auf dem zweiten, Bernd Rosemeyer auf dem dritten Platz

Eigenbericht des Sonderberichterstatters der NS-Pressur Erich Krazel

Spannungsgeladene Stunden, Spannung über der Gifel, Spannung bei all denen, die sich für den Motorport interessieren. Während es drunten in Adenau, dem schönen Gifelstädtchen, tumort, während man klagt und Kusel herauf bis in unser Zimmer dringt, schlafen die Rennfahrer die letzte Nacht vor dem Rennen. Wer von ihnen, den großen Reifern des Stenertades, den sechsundzwanzig, die hier verlammt sind, wird der Sieger sein? Wert? Eine Frage, die auf tausend Lippen steht, die immer wieder in neuer Form von denen besprochen wird, die um in ihren Feldlagern klopfern, die in Adenau feiern, die an den Tischen derer vom Bau noch bis spät, sehr spät zusammensitzen. Selten ist ein Rennen so offen gewesen, wie dieser Große Preis. Tausend Fragen mühte man vorher beantworten können, um auf die eine: Wer wird Sieger? eine Antwort zu geben.

Trotzen am Start und Ziel ist schon die ganze Nacht über lebhafter Betrieb. Aus allen deutschen Gassen und aus dem Ausland sind die Motorport-Begeisterten hierher gestürzt, um auf dieser schönsten Rennstrecke der Welt das schönste Rennen der Welt mitzuerleben. Die Prominenten des Rennsports sind alle anwesend. Neubauer, Dr. Feuerstein von der Auto-Union, und wie sie alle heißen, die zum eisernen Bestand der europäischen Grand-Preis-Rennen gehören. An einigen italienischen Wagen wird vor den Bogen noch eifrig herumgeballert, und die weißen Silberpfeile unseres Kartierführers Beckes leben wie Angehener, mit grauen Feldplanen zu gedeckelt, in der warmen Julisonne, die leuchtend über der herrlichen Gifel Landschaft liegt.

In wenigen Minuten muß die rote Startlaternen aufleuchten, das Rennen um den Ehrenpreis des Führers beginnen. Der Rundfunksprecher gibt noch bekannt, daß ein Flugzeug die Fahrer zwei Runden lang zum Drehen eines großen deutschen Motorport-Filmes begleitet. Dann ist es endlich so weit, die Motoren singen ihr ebernes Lied, die Motoren rennen zur Seite, die Startflagge senkt sich, die Wagen lagern in rasender Fahrt davon. Voran Bernd Rosemeyer, der liegegewohnte Spitzenfahrer der Auto-Union. Nicht hinter ihm Lang, der sich sofort an die Spitze setzt, Caracciola auf dem 3. Platz. Mit schnappem Vorsprung erscheint der junge Gannstatter aus der Startreihe, Rosemeyer zwischen zwei Mercedes-Wagen - Lang und Caracciola - eingeklemmt. Und Rudolphi, der Meisterfahrer aus Rantau, führt die große Gruppe der roten, weißen und blauen ausländischen Geschosse an. Wird der gefährlichste Italiener, so wie vor zwei Jahren hier auf dem Ring in die deutsche Erfolgserie einbrechen können? Das ist die Frage, die die 200.000, die den 22,81 Kilometer langen Kurs umsäumen, beschäftigt, die aber niemand auszusprechen magt.

Soffietti und Pietich müssen gleich zu Beginn der Motorenschlacht an den Bogen halten. Ihre Wagen scheinen nicht in Ordnung zu sein, sind nicht so schnell, daß sie damit ernsthaft eingreifen könnten. Jetzt liegt Rosemeyer in Führung, ein wilderwogener Zwischensturz brachte sie ihm ein. Allerdings, er hat seinen Reifen zuviel zugemutet, muß wechseln und verliert dadurch so viel Zeit, daß für ihn nach menschlichem Ermessen das Rennen bereits entschieden ist. Sein Stallgefährte Stud liegt schon ausfallslos im Rennen. Er hat seinen richtigen Motor unter der Haube, sein eigentlicher Rennmotor war noch am Samstag nicht im Schuh, und so entschloß man sich über Nacht, einen anderen Wagen umzubauen. Und während Caracciola als Spitzenreiter die 5. Runde beendet, fährt Stud seinen Wagen von dem weißen Streifen, der gerade Start und Ziel vereint.

Brauchitsch liegt vor Lang, Seaman, Delius, Duffe, Rupp, Rudolphi, Farina, Gortese und Rosemeyer auf dem zweiten Platz. Nach der 7. Runde hält auch Caracciola an den Bogen. In wenigen Sekunden haben die weißgekleideten Konteure die Reifen gewechselt. Sie schieben ihren Fahrer an, die tolle Fahrt beginnt von neuem. Brauchitsch,

unter den fünf Ersten landet. Seine überragende Fahrkunst und sein ungeheures Können gaben aber wieder einmal den Ausschlag.

Nun vor den Bogen richtet man sich bereit zum Empfang des Siegers, der - wenn kein Rotorenschaden dazwischen kommt - nur Caracciola heißen kann, ein Gili Beinhorn-Rosemeyer mit dem schon traditionell gewordenen roten Kopfputz und Frau Caracciola mit der schwarzen Tafel, auf der für den Kalen so mysteriöse Zahlen stehen, haben sich aufgemacht, ihre Götter zu empfangen. Nur in wenigen Minuten muß der Sieger dieses gigantischen Rennens über die Zielinie braunen.

Von fern hört man schon das helle Donnern des Mercedes-Rennwagens. Caracciola tobt durchs Ziel als Sieger des 10. Großen Preises von Deutschland.

Brauchitsch hat sich in gleichmäßiger Fahrt den zweiten Platz gesichert und hinter den beiden Mercedes-Fahrern kommt Rosemeyer, der ein überragendes Können zeigt. Rudolphi bracht seinen wesentlich langsameren Alfa Romeo auf den vierten Platz und die Radwagensfahrer Gasse und Rupp belegten hinter ihm die nächsten Plätze. Jubelnd wird Audi empfangen, Caracciola ist außer sich vor Freude, der Kopfhalter gratuliert dem glücklichen Sieger, die deutsche Nationalhymne erklingt, der 10. Große Preis von Deutschland ist beendet.



Ruhig und sicher zieht Caratsch seinen Mercedes durch die Kurven. (Wahl)

Ziel und ließ den Zweiten - eine große Nebenleistung - Rindler-Kirchberg 10,2 Sekunden zurück.

Das Stadthochspringen war wieder erwartungsvoll eine sichere Sache des gesundheitlich wiederhergestellten Altmeisters Julius Müller-Ruchen. Die Qualifikationshöhe von 3,70 Metern hatte er auf Anhieb bezwungen und in der Entscheidung waren seine 4 Meter nicht mehr zu überbieten. Wie bei Borchmeyer, so setzte sich bei Müller ein Meister der Erziehung durch.

Den 4. Schwabensieg holte sich Frl. Willenbacher-Schwenningen im 200-Meter-Lauf in 25,6 Sekunden nach einem schönen Kampf gegen Kurz-Frankfurt a. M. und Ruhlmann-Homburg. Sie hatte auf der zweiten Bahn bald die Spitze erklommen und hielt dem Schlußangriff der Frankfurterin tapfer stand.

## Vier Schwabensiege bei den Leichtathletikmeisterschaften in Berlin

Borchmeyer, Dompert, Müller und Frl. Willenbacher Deutsche Meiste

Was niemand bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften für möglich gehalten hätte, trat ein. Von neun Meisterschaften, die am ersten Tage zur Entscheidung gelangten, holte sich Württemberg drei, und war damit der erfolgreichste Gau. Die württembergische Expedition war zunächst nicht in rosigster Stimmung, mußte doch auf den verletzten Defeder-Stuttgarter Riders und den erkrankten Fint-WB-Stuttgarter verzichtet werden.

Ganz ausgezeichnet hielt sich der Altmeister Erich Borchmeyer über 100 Meter. Seinen Vorlauf hatte er in 10,7 Sekunden gewonnen, im Zwischenlauf belegte er hinter Hornberger-Frankfurt, der 10,8 lief, in 10,7 Sekunden den zweiten Platz, während im anderen Zwischenlauf Reder-mann-Wannheim ebenfalls 10,8 erzielte vor Fischer-Berlin (10,7) und Vogel-Lang-Röln. Im Gegenlauf zu den Vor- und Zwischenläufen herrschte beim Endlauf ein beträchtlicher Gegenwind. Borchmeyer hatte einen glänzenden Start

und führte bis zum Ziel das Feld an. Nicht aufgeschloffen hatten der Vorjahresieger Hornberger und Redermann das Ziel passiert. Die Zielphotographie erst entschied zugunsten des 34-jährigen Borchmeyer!

Sehr überlegen gewann Dompert-Riders, der Olympia-Dritte, den 3000-Meter-Gin-dernis-Lauf. Er führte vom Start bis zum

## Ueber 2000 Frauen im Sport-Wettkampf Glänzender Erfolg des ersten Gau-Frauenfestes in Stuttgart

Mit vornehmlich tausend Frauen und Mädchen war das 1. Gaufrauenfest des Gauess XV Württemberg im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen am 14. Kersten ganz hervorragend besetzt. Von den 70 Teilnehmerinnen am Sirenkampf der Oberstufe führte sich am Samstag die Gaumeisterin Anna Schönb (WB, Sindelfingen) in überzeugender Weise mit 122 1/2

Die Wettkämpfe der Schwimmbereinigten wurden auf der Sportbahn des Julestades unter Aufsicht des Reichsbundes für Leibesübungen durchgeführt. Die 100-Meter-Straße in der prächtigen Zeit von 1:18 Minuten und die 200 Meter in 3:09,9 Minuten an sich brachte. Im Brust- und Rücken-schwimmen der Meisterschaft gab es durch Eile Pfau (Schwaben Stuttgart) hervorragende Leistungen. In den unteren Klassen waren durchweg große Felder am Start, die sich auch heftige Kämpfe um Sieg und Platz lieferten. Im Kraulen der Jugendklasse übertraf die Loh (WB, Gannstätt) mit der Zeit von 1:25,7 Minuten, während in der Brustlage Stalrecht (Schwaben Stuttgart) mit 1:35 Minuten den Siegerkranz erhielt.

### Der Fechtwettbewerb in der Kampfbahn

Ausklang und Höhepunkt des Gaufrauenfestes war eine Schau dunter und wundervoller Bilder aus den Gebieten der Leibesziehung der Frauen und Mädchen. 450 ältere Frauen, manche im grauen Haar, zeigten eine jamole Ballgymnastik, 200 Fecht-springerinnen und 150 Reiterinnen zeigten besten glänzende Aufschritte aus ihren Können. Die eingeteilten Wettbewerbe in der Nachmittags-vorführung brachten folgende Ergebnisse:

- 4mal 100-Meter-Staffel: WB, Stuttgart I 51,6
- 100-Meter-Lauf: 1. Bais (WB, Stuttgart) 12,6 Sekunden, 80-Meter-Hürden: 1. Krenpel (WB, Stuttgart) 13,0, 200-Meter-Lauf: 1. Selm (WB, Stuttgart) 27,4, 10mal 100 Meter: 1. WB, Stuttgart 2:13,4 Minuten, Faustball, Hockey und Korbball wurden in bunter Folge vorgeführt. Dann folgten die besten Vereinstruppen des Turnerbundes WB mit 74 Mädchen und der FSKinger Turn- und Sportverein mit 48 Turnerinnen nochmals ihre Vortragsarbeit.

Der fechtliche Schluß wurde eingeleitet durch ein prächtiges Kampfspiel, einen jamosen Reigen und ein farbenprächtiges Fahnen-schwingen. Ein glanzvoller Schlußchor schloß die feierliche Siegerehrung durch Gaumeisterin Anna Schönb ab. Das Fest mit einem wundervollen Bild ausklingen.

### Tenniskampf England - USA, 1:1 Kuffin und Budge siegen

Es sind für den britischen Tennissport bittere Stunden, die er in diesen Tagen durchmacht. Vier Jahre hindurch gelang es den Engländern dank dem überragenden Können eines Fred Perry, den Davis-Cup, die heißbegehrte Trophäe im internationalen Tennissport, zu verteidigen. Am kommenden Dienstag aber wird er, wenn kein Wunder geschieht, wieder an USA fallen, daß ihn bereits von 1920 bis 1926 in seinem Besitz hatte, dann aber in Philadelphia von Frankreichs Kuffinleren geschlagen wurde und von da ab hart um die Wiedererlangung kämpfte.

Nach dem mehr als knappen und glücklichen Sieg über Deutschland fielen die Amerikaner in der Gesamtsiegerfrage vor einer wesentlich leichteren Aufgabe. Ueber 12.000 Zuschauer waren es, die am Samstag bei bewittertem Himmel auf dem Centre-Court in Wimbledon den beiden ersten Einzelspieler bewohnten, Bunny Kuffin und Donald Budge, die beiden Spitzenpieler ihrer Länder, gewonnen ihre Kämpfe verhältnismäßig leicht gegen Frank Barker (USA.) bzw. Gase (England), so daß die Begegnung nach dem ersten Kampf 1:1 unentschieden steht.



Links: Ein wundervoller Sprung über die Hürde. Rechts: Hoch flattern die Fahnen der jungen Sportlerinnen

## Stuttgarts Ringer siegen - aber knapp

TSV Ludwigshafen 9:8 im Vorkampf zur deutschen Meisterschaft geschlagen

Die Taktik des TSV 95 Stuttgart, seine nächsten Leute in die leichteren Gewichtsklassen einzurufen, zeigte auch in dem Vorkampf zur Deutschen Meisterschaft im Ringen gegen die äußerst kampfstärke Staffel des TSV Siegfried Ludwigshafen einen Erfolg. Mit 9:8 Punkten wurde die Pfälzer Meisterstaffel recht glücklich geschlagen. Die Pfälzer hinterließen trotz der Niederlage einen hervorragenden Eindruck; sie wirkten im ganzen ausgeglichener und verfügten über mehrere überragende Kräfte, so daß es der württembergische Reiter im Rückkampf schwer haben wird, ein ähnlich gutes Ergebnis zu erzielen.

Vor allem in den schweren Gewichtsklassen war Ludwigshafen deutlich überlegen; Blüthgen von Europameister Schäfer und Altmeister Ehret über Kurz und Rager, sowie ein hantelhoher Punktflug des deutschen Reiters Gehring gegen Köpf, dessen mehr als passives Kampftaktik den für Ludwigshafen verdienten Ausgleich im Punktergebnis verhinderte, holten den Vorsprung der Stuttgarter aus den Kämpfen der leichteren Gewichtsklassen schnell auf.

Im Vorkampfe im Mittelgewicht bestimmte Herberdt, gegen Imperio-R stets die Kampfführung. Der Pfälzer konnte sich allen Stößen unseres Olympiadritten entziehen. So kam Herberdt nur zu einem einstimmigen Punktsieg, nachdem man gerade von ihm einen Fallrieg erwartet hatte. Im Federgewicht war der Kampf meistent-

lich ausgeglichener. Weidner-St. ging zwar gegen Vondung-R. sich ins Zeug und erzielte im Standkampf keine Vorteile, indessen wurde er in der Bodentunde einmal sehr in Gefahr gebracht, so daß sein 2:1-Punktsieg schmeichelhaft ausfiel. Sehr temperamentvoll kämpften die Leichtgewichtler Fint-St. und Freund-R. Fint erzielte aus den dem Ludwigshafener mäßig glücken Griffansätzen verschiedentlich Vorteile und erhielt den knappen und verdienten Punktsieg. Im Weltergewicht erfocht Hilgert den einzigen entscheidenden Sieg für Stuttgart. Nach 4:20 Minuten wurde Blomeier durch Füllschwung auf die Schulter gelegt. Damit hatte Stuttgart einen 9:0-Vorsprung erzielt, den die Ludwigshafener nicht mehr übertreffen konnten.

Im Mittelgewicht machte Europameister Frey Schäfer-R. mit Kurz-St. wenig Federlesens. Mit einem blitzschnell ausgeführten Hüftschwung wurde der Stuttgarter in 2:45 Minuten beslegt. Heberdt sah schnell mußte sich der junge Stuttgarter Rager gegen den kampferfahrenen Ehret-R. beugen. Ehret gelang nach 2:48 Minuten ein prächtiger Armzug aus dem Stand, gegen den Rager machtlos war. Das abschließende Schweregewichtstreffen war kein Kampf, denn Köpfs Taktik, aber die Distanz zu kommen, blieb zwar erfolgreich, war aber wenig sportlich. Der deutsche Meister Georg Gehring mußte sich mit einem hohen Punktsieg begnügen.

Punkten den Sieg. Im Gymnastischen fünfjährigen der Oberstufe gab es zwei erste Siegerinnen mit je 84 Punkten: Altmeisterin Bed (WB, Gbingen) und Frl. Müller (WB, Eßlen). Erwartungsgemäß führte sich Wittmann (Georgii-Königs) den ersten Platz im Leichtathletischen Vierkampf, den sie aber dieses Mal mit der mächtig aufkommenden Irene Wendmüller vom TBV Stuttgart bei je 77 Punkten teilen mußte. Bei der Feiertunde am Abend sprach die Reichsrauenwartin Henri Warningshoff zu den 2500 Teilnehmerinnen.

### Niegemehrkampf am Sonntagvormittag

Trotz schwerer Regenwolken, die am Himmel hingen, war die Stimmung der Teilnehmerinnen ganz hervorragend. Der erste Teil des Sonntagvormittags gehörte den verschiedenen Proben für die große Schau am Nachmittag. Bei den Sommer-spielen Korbball, Faustball und Ringenspiele wurde im die Gaumeisterschaft gekämpft. Im Korbball wurde die Meisterschaft des TB. Bod Gannstätt wieder klarer Sieger vor dem TB. Sonthem, TB. Göttingen und TB. Gegenberg. Insgesamt acht Mannschaften beteiligten sich an den Spielen um die Gaumeisterschaft im Faustball. Im Endspiel um die Gaumeisterschaft holte sich der TBV Stuttgart mit 42:28 gegen Wierach den Titel, obwohl die Oberländerinnen beim Wechsel noch mit 20:15 führten. Die Gaumeisterschaft im Ringenspiele wurde im Einzel und Doppel ausgetragen. In der Klasse 1 wurde G. Glauer (WB, Stuttgart) Einzelsiegerin und im Doppel G. Schwarz-G. Glauer (WB). In der Klasse 2 wurde G. Wolpert (WB) Gaufiegerin im Einzel und mit R. Müller zusammen auch im Doppel.